129. Sonntag, den 6. Juni 1869. 129.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 4. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Sanitäts-Rath Dr. Aegidi zu Freienwalde a. O. den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Geh. Kriegs-Rath Mand im Kriegs-Ministerium und dem kathol. Pfarrer Koll zu Obermendig, Kr. Mayen, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Polizei-Sekretär a. D. Nisse zu Naumburg a. S. den K. Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen; und die Oberförster Schäffer zu Neu-Böddecken, Reg.-Bez. Minden, und Pfeiffer zu Wilhelmswalde, Reg.-Bez. Danzig, zu Forstmeistern zu ernennen.

Der Forstmeister Schäffer, bisher Oberförster in Neu-Böddecken, hat die Forstmeisterstelle Minden-Paderborn und der Forstmeister Pfeiffer, bisher Oberförster in Wilhelmswalde, die Forstmeisterstelle Gumbinnen-Insterburg erhalten. Dem Forstmeisteister Borchert für Gumbinnen-Insterburg ist die Forstmeisterstelle Gumbinnen-Goldapp und dem Forstmeister Schimmelfennig statt der letztern die Forstmeisterstelle Gumbinnen-Lyck übertragen worden. Der Forstmeister Schulz zu Frankfurt-Guben ist auf die Forstmeisterstelle Frankfurt-Landsberg, der Forstmeister v. Jonquières zu Aurich, Provinz Hannover, auf die Forstmeisterstelle Frankfurt-Woldenberg und der Forstmeister Seidensticker zu Lüneburg, Provinz Hannover, auf die Forstmeisterstelle Frankfurt-Guben versetzt. Der Forstmeister v. Bodelschwingh ist von Trier zur K. Verwaltung der Forsten in Hannover versetzt und hat die Forstmeisterstelle Hannover-Lüneburg erhalten. Der Forstmeister Rettstadt zu Nienburg hat unter Beibehaltung seiner Inspektion seinen Wohnsitz nach Hannover verlegt. Auf die Oberförsterstelle Neu-Böddecken, Reg.-Bez. Minden, ist der Oberförster Brennecke zu Steina, Provinz Hannover, versetzt. Der Oberförster-Kandidat Fleck ist zum Oberförster in Wilhelmswalde, Reg.-Bez. Danzig, und der Oberförster-Kandidat Morgenroth zum Oberförster ernannt und in der bisher interim. geführten Verwaltung der Oberförsterei Imten, Reg.-Bez. Königsberg, definitiv bestätigt worden.

Politische Rundschau.

Auch diese Woche gehört vorzugsweise dem parlamentarischen Leben. Die Hof- und Diplomatenpolitik, so thätig sie vielleicht auch sein mag, verschwindet hinter der geräuschvollen Politik der Massen. Oeffentliche Versammlungen wechseln ab mit Parlamentsereignissen. Kaum war das letzte Schulmeisterlein aus der glänzenden Residenz in seine Heimath, wo — die Schule ausgenommen — alles so still ist, zurückgekehrt, so versammelten sich 500 Pastoren zu Berlin, und in sothaner Konferenz beschlossen die Verkündiger des Evangeliums der Liebe, die Todesstrafe muß beibehalten werden, sonst geht die Kirche und der Staat, die Welt und der Mensch unter. Fiat justitia et pereat mundus.

Zu Worms aber, wo einst Luther vor Kaiser und Reich die Freiheit des Gewissens forderte, tagten am 31. Mai die Protestanten und protestirten gegen jede Rückkehr nach Rom, wobei Prof. v. Holtzendorff sogar vorschlug, den Papst in Erwiderung seiner Einladung noch Worms zu bitten. Der „Tag" verlief würdig und machte mehr den Eindruck einer parlamentarischen, wie einer Volksversammlung.

Der Wormser Protestantentag gewinnt eine besondere Färbung durch die Lokalität, nicht die historische, sondern die gegenwärtig politische. Während die Einladung des Papstes im nördlichen Deutschland wenig Eindruck machte, hat sie im Süden und Westen, wo der Protestantismus sich gegen den Katholizismus Jnoch sehr wehren muß, tiefe Erregtheit verursacht, und merkwürdigerweise wird diese von einer großen Anzahl Katholiken getheilt. So wurde von Katholiken in Württemberg, die seit dem Tode des durch ultramontane Zeloten verfolgten würdigen alten Bischofs von Rothenburg noch nicht beruhigt sind, laut der Wunsch nach einer deutschen Nationalkirche ausgesprochen. Unter solchen Anzeichen gewinnt das bevorstehende ökumenische Konzil an Interesse. Das Papstthum wird noch einmal in die große Debatte gezogen und wie es scheint über sein Schicksal debattirt. Während die Jesuiten danach streben, die Unfehlbarkeit und die weltliche Macht des Papstes zum Dogma zu erheben, kommen viele Katholiken zu der Einsicht, daß die Stärke des Katholizismus nicht in der persönlichen Macht des Papstes sondern in der Reinheit der Lehre und in der sittlichen Werkthätigkeit liege. Auch am Rhein und zwar in der Diözese Trier, dem ältesten Bisthum Deutschlands, regen sich die Geister. Von „guten aber gebildeten Katholiken" (so lautet der Ausdruck des Korresp. der Augsb. „A. Z."), in Koblenz wird gegenwärtig in der Diözese zur Sammlung von Unterschriften in Umlauf gesetzt. Diese an den Bischof gerichtete Adresse erklärt sich in einer eben so bescheidenen als würdigen Sprache gegen die Bestrebungen jener durch das Blatt „Civilta catolica" vertretenen Partei, welche das Konzil dazu ausbeuten will, die Dogmen zu vermehren und die weltliche Macht zu heben. Unsere Zeit hat andere Bedürfnisse, ihnen soll die Kirche, soll das Konzil sich zuwenden, ist, kurz gesagt, der Inhalt der Adresse.

Wer seine Zeit nicht versteht, wird von dieser selbst vernichtet. Schon ist die Macht des Papstthums tief gesunken. Ein Schützling des heiligen Vaters, ehemals König Franz II. genannt, zieht soeben ohne Sang und Klang in München ein; während ein Muhamedaner, der Vizekönig von Egypten, die allerchristlichsten Höfe besucht, gehoben durch eine der großartigsten Schöpfungen des modernen Geistes, eine Schöpfung, die das Land der Mumien zu einer belebten Reisestation und einem wichtigen Lagerplatze machen wird. Mögen da Fanatiker, wie wir sie z. B. gegenwärtig auf der Katholikenversammlung in Breslau hören können, auch immerhin die konfessionelle Ausschließung als das Heil der Menschheit anerkennen, die Menschheit selbst kehrt sich nicht mehr daran. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß auch der Heide unser Bruder ist, daß das Urmenschliche uns dem Menschen verbindet, mag er glauben, was er will.

Neben den religiösen Volksversammlungen blühen die parlamentarischen. Der Reichstag steht noch ungeschlossen und schon ist das Zollparlament eröffnet. Aus den eleganten Räumen des Herrenhauses sind die Abgeordneten in den geräumigeren Saal am Dönhofsplatz, sonst zweite Kammer genannt, übergesiedelt, oder tagen vielmehr einstweilen noch umwechselnd bald an dem einen, bald am andern Ende der Leipzigerstraße. Der Reichstag, dessen beßtes Werk in dieser Session die Gewerbeordnung ist, verabschiedet sich mit einem Mißton: genannt unbewilligte Steuervorlagen. Das Zollparlament wird sich auch mit Steuerfragen zu beschäftigen haben. Es tritt übrigens in einer Stimmung zusammen, die nicht erwarten läßt, daß es von national-ökonomischen Fragen auf das nationalpolitische Gebiet sich erheben werde. Die Regierung hat dazu nicht Lust, und die national-liberale Partei dürfte diesmal nicht drängen. Unsere Leser haben die von uns mitgetheilten Auslassungen des „Grenzboten" gelesen.

Unter diesem Eindruck finden in Sachsen die Landtagswahlen statt. Bereits langen kurze telegraphische Berichte an, welche wiederum die Verschiedenheit von Dresden und Leipzig als politische Lager bekunden.

In Athen haben ebenfalls Wahlen stattgefunden und sind für das Ministerium Kommonduros günstig ausgefallen. In Frankreich wird am 6. und 7. die Schlacht der Nachwahlen geschlagen, einstweilen thut die Regierung Alles, selbst das Unerlaubte, um ihre Kandidaten durchzubringen.

In Spanien hat man eine Verfassung zu Stande gebracht, aber sie bisher noch nicht zu proklamiren gewagt, weil der Tag, an welchem die Verfassung fertig war, in Spanien als ein fataler gilt. Am Dienstag schneiden sich die alten Weiber in Andalusien so wenig die Nägel ab, wie bei uns am Freitag, und die erleuchtete Regierung, welche wahrscheinlich auch dem dritten Napoleon keine Stecknadel reicht, weil dies die Freundschaft zerstechen könnte, will nicht, daß die Verfassung unter einem unglücklichen Omen zur Welt kommt. Sie wird deshalb die Verfassung am Sonntag, den 6. Juni proklamiren. Wenn das nicht gut gegen die Trichinen ist, damit sie nicht in das Glück der spanischen Monarchie kommen, dann rathe wer ein Anderes. Die Exkönigin Isabella freute sich schon, daß die Verfassung am Dienstag verkündet werden sollte, und nun ist wieder nichts.

In England hat die irische Kirchenbil nach dreimaliger Lesung das Unterhaus passirt. Große Freude darob, eine allgemeinere jedoch über die versöhnliche Rede Motleys des nordamerikanischen Gesandten. Die transatlantische Republik scheint sich bewußt zu werden, daß sie mit den Mächten des alten Europa nicht zu leicht umspringen darf. England fürchtet sich, Frankreich schmollt, da es Mexiko räumen mußte, und Spanien ist erzürnt wegen der den kubanischen Insurgenten gewährten Hilfe. Dies scheint das Gerücht erzeugt zu haben, diese drei Mächte hätten sich gegen Amerika verbunden. Die Nachricht ist dem Bruder Jonathan in die Glieder gefahren, doch wird er getröstet durch das Gerücht von einem Gegenbündniß, und zwar mit Rußland.

Die russische Regierung sucht mit der amerikanischen einen gemeinsamen Operationsplan gegen die türkische zu verabreden. Als nächsten Angriffspunkt hat man die Schifffahrt im Bosporus erlesen, gegen deren durch den Pariser Traktat von 1856 neugeordnete Beschränkungen Amerika (das diesen Traktat nicht unterzeichnet hat) Protest erheben soll. Rußland würde sekundiren. Falls nicht besondere Ereignisse eintreten, die eine Aufgabe oder Verzögerung des Planes verursachen, dürfen wir uns auf eine baldige Aktion gefaßt machen, so meint ein Korrespondent der „Post", ohne uns zu überzeugen. Mr. Grant glaubt, daß er dadurch bei den Anglophoben unter seinen Landsleuten populär werde und sich außerdem auch das gesammte neuenglische Kirchenthum durch eine antitürkische Aktion verbinden werde. An den Erleichterungen, die der Handel durch eine Freigebung der Dardanellenschifffahrt haben würde, hätte Amerika, dessen Flagge dort selten gesehen wird, den geringsten Antheil. Welche Wichtigkeit man der Petersburger Gesandtschaft in Washington beilegt, geht auch daraus hervor, daß man Mr. Curtin, dem neuen Gesandten, keinen geringeren als Mr. Coffey zum Sekretär gegeben hat. Mr. Coffeys Position in der amerikanischen politischen Welt — er war Generalanwalt unter Lincoln — befähigt ihn unzweifelhaft, selbst Gesandter zu sein. Man sendet also zwei Vertreter statt eines nach Petersburg.

Wir glauben, daß ein solches Bündniß nur zur Befestigung des Friedens beitragen möchte.

Deutschland.

○ **Berlin**, 4. Juni. Im Zollparlament fand heute die Präsidentenwahl statt, die nach vorhergegangener Verständigung der Parteien ohne Schwierigkeit erledigt wurde, indem die weit überwiegende Majorität des Hauses dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der vorigen Session abermals ihre Stimmen zuwendeten. Demnach sind erwählt: Simson, Fürst Hohenlohe und Herzog von Ujest. Einige versprengte Stimmen abgerechnet, regte sich nur bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten, Fürsten Hohenlohe, eine prinzipielle Opposition. Der alte Dualismus, den nicht das Hüben und Drüben der Mainlinie repräsentirt, sondern der in Süddeutschland selbst seine festen Wurzeln und seine Existenzbedingungen hat, regte sich wieder, und wie in der ersten Session stürmte auch diesmal die Koalition von Radikalismus, Ultramontanismus, Partikularismus und vor Allem von Unverstand, die sich süddeutsche Fraktion nennt, für ihren Sonderkandidaten, den bayrischen Reichsrath und Freiherrn v. Thüngen Im Ganzen wird man diese Demonstration nicht einmal zu bedauern haben, denn sie fiel zum Schaden der Sonderbündler aus. Fürst Hohenlohe benutzte die ihm gewordene Gelegenheit, um unter lebhaftem Beifall des Hauses einige sehr geschickt angebrachte Bemerkungen an seine Wiederwahl zu knüpfen. Indem er darauf hinwies, daß er bis jetzt keine Gelegenheit gehabt habe, die Beschäftigung zu dem ihm übertragenen Amt nachzuweisen, legte er dem Votum des Hauses die Bedeutung des Vertrauens für seine politische Stellung als bayerischer Minister bei und gab die Versicherung, daß er dadurch doppelt ermuthigt nur um so unbeirrter auf dem bisher eingehaltenen Wege fortschreiten werde. Diese kurze aber eindrucksvolle Rede kam gerade von dieser Stelle aus außerordentlich à propos. Sie richtete sich nicht allein an die Adresse der bayerischen Ultramontanen, sondern an das gesammte Deutschland, ja selbst in Paris wird man schwerlich verfehlen, die Bedeutung dieser von dem leitenden Minister des größten deutschen Mittelstaates von einer europäischen Tribüne herabgegebenen Versicherung anzuerkennen und nach ihrem inneren Gehalte zu würdigen. Diesen inneren Gehalt setzen wir vor Allem in die Absichtlichkeit der Worte. Es sollte klar und deutlich ausgesprochen werden, daß in den Augen der bayerischen Regierung das Zollparlament als die einzige gesammtdeutsche Vertretung allerdings eine politische Bedeutung habe, die ihm seine Gegner abzusprechen suchen. In den Worten des Fürsten Hohenlohe lag eine ausdrückliche Anerkennung des deutschen Berufs des Zollparlaments für die Verständigung und Eintracht der deutschen Stämme zu wirken. Je reservirter sich im Allgemeinen die bayerische Regierung der deutschen Frage gegenüber zu verhalten pflegt, desto lebhafter war die Zustimmung, die von allen Seiten des Parlaments den Worten des bayerischen Ministers entgegengebracht wurde. — Man spricht davon, daß der Abg. Ewald morgen bei der Berathung des Vertrags mit Baden im Reichstag gewissermaßen eine Gegendemonstration durch Ablegung seines welfisch-partikularistischen Glaubensbekenntnisses in Szene setzen wolle. Obgleich es hart ist, daß der Mann gar nicht mehr zu Worte kommen soll, so ist es doch kaum denkbar, daß er sich zu seiner Expektoration eine so unglückliche Stunde wie die letzten Minuten des ohnehin sehr ungeduldigen Reichstags aussuchen sollte. Freilich würde er offenbar weniger des Reichstags halber als um seine Wähler nicht um ihre Erwartungen zu betrügen, das Wort ergreifen. — Graf Bismarck soll wieder so weit hergestellt sein, daß morgen seine übliche Sonnabendsoiree keinen Aufschub erleiden wird.

— In der heutigen (24.) Sitzung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes führte der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück den Vorsitz. Die Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages betreffend: a) die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Schlußscheine, b) die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung des Braumalzes, c) die Beschlüsse des Reichstages über den Antrag wegen der Ausgabe von Staatskassenscheinen, d) die Beschlüsse des Reichstages über den Antrag wegen der Entschädigung für die Beschränkungen des Privat-Eigenthums durch die Festungs-Rayonbestimmungen, e) den Beschluß des Reichstages über den ersten Bericht der Bundesschulden-Kommission, f) die Literar-Konvention mit Italien, g) die Petition des Konsuls Loesse und Genossen, h) die Petition der neuen Harburg-Altona-Hamburger Dampfschifffahrtsgesellschaft Harburg, wurden vorgelegt. Es folgte sodann die Berathung über die vom Reichstage bei der zweiten Lesung der Gesetzentwürfe betreffend 1) die Besteuerung des Branntweins, 2) die Wechselstempelsteuer, 3) die Rechtshilfe, gefaßten Beschlüsse. Mehrere an den Bundesrath gerichtete Eingaben gingen an die betreffenden Ausschüsse.

— In der heutigen (5.) Sitzung des Bundesrathes des Zollvereins führte der Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück auf Grund einer Substitution des Bundeskanzlers den Vorsitz. Ueber die Vorlage des Präsidiums betreffend den Entwurf eines Vereinszollgesetzes wurde der Ausschuß-Bericht erstattet.

— Zu dem Rüffel der „Kreuzz.", daß Präsident Delbrück im Reichstage sich der Steuervorlagen so lau annehme, hatte die „Bank- und H.-Z." bemerkt, daß die „Kreuzz." diesen Tadel „nicht ohne Autorisation" veröffentliche. Die „Kreuzz." weist dies mit folgenden Worten zurück:

Es genügt die Bemerkung — deren es übrigens für keinen Verständigen bedarf — daß wir nicht die Ehre haben, von dem Herrn Freiherrn v. d. Heydt oder von irgend einem Minister oder irgend einer Behörde uns „Autorisationen" zu erholen oder uns „autorisiren zu lassen". Wir schreiben eben unsere Meinung. Wenn wir noch ausdrücklich hinzufügen,

daß der Herr Finanzminister unsere vielbesprochene Notiz neulich in keiner Weise früher gekannt hat, als jeder Leser unseres Blattes, — so geschieht das lediglich, um etwaigen weiteren Deuteleien vorzubeugen.

— Da es auffallen könnte, daß auch seitens mehrerer Konservativer im Reichstage gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Braumalzsteuer, gestimmt wurde, so ist die „Zeidl. Korr." ersucht, zu konstatiren, daß dies wesentlich um deswillen geschehen sei, weil der Gesetzentwurf in seiner vorliegenden Fassung die theuren Biere, z. B. das sogenannte Bockbier, gar nicht treffe, weil außerdem die Surrogate, die neben dem Braumalz jetzt in großen Quantitäten zur Bierbereitung verwendet werden, wie z. B. die Kartoffelstärke, ganz außer Betracht gelassen sind, und weil es endlich nicht als statthaft erschien, nach der Abweisung des Börsenstempelgesetzes eine gesteigerte Belastung des Bieres zu votiren.

— Die Eröffnung des Zollparlaments schildert der „Börs.-Korr." also:

„Mein Vaterland muß größer sein!" Der Reichstag macht dem Zollvereinstag Platz. Bei aller Ungleichheit der Kompetenz des Parlaments, das an dem einen Ende der Leipziger Straße tagte und jetzt dem Schlusse entgegengeht, und desjenigen, das seit gestern seine Sitzungen am anderen Ende der berühmten Straße aufgenommen hat, wird die geographische Beschränktheit des Reichstages diesseits des Mains immer peinlich gefühlt. Man weilt lieber da, wo der Norden und der Süden sich umfassen, oder auch: sich gründlich abstoßen. Darf man aber die gestrige Eröffnung symbolisch fassen und daraus auf die ganze Session schließen, so steht uns eine solide Zollkonferenz bevor, die gut vertrags- und kompetenzmäßig berathen und die nationale Frage da lassen wird, wo sie geblieben ist. Es fehlte die Seele des Ganzen, der Vorsitzende des Zollbundesraths und die Thronrede war auch nicht dazu angethan, durch die trockene Aufzählung der zu erwartenden Vorlagen die Hoffnung zu erwecken, daß ein besonderer politischer Aufschwung die Session auszeichnen wird. Da gestern auch die Predigt für die Protestanten und die Messe für die Katholiken ausfiel, nach deren Beendigung der Weiße Saal sich sonst mit einem Male zu füllen pflegt, worauf pünktlich die Eröffnung folgt, so langten die Abgeordneten sehr allmälig an, und es war längst eine Viertelstunde nach 2 Uhr verstrichen, als die Versammlung stark genug schien, um die Feier zu beginnen. Es mochten etwa 150 bis 160 Zöllner beisammen sein. In richtiger Würdigung der Feier hatten sie den bürgerlichen Frack vorgezogen und auch die Orden meist zu Hause gelassen. Der Minister v. d. Heydt hatte zwar blanke Knöpfe am Rock und einen kleinen Dreimaster in der Hand, sah aber sonst ganz wie die Anderen aus. Uniformen gab es vier bis fünf, darunter Graf v. Solms-Laubach in den Farben des Norddeutschen Bundes, mit vorherrschendem Roth, Fabricius, als hessischer Obersteuerrath verkleidet, ein badischer Kammerherr u. s. w. Im Allgemeinen stellten die Süddeutschen ein verhältnißmäßiges Kontingent. Man erkannte Feustel aus Bayreuth, den immer in Reverenzen sich wiegenden Professor Sepp aus München, den Minister Prinz Hohenlohe, der von vielen Seiten harranguirt wurde. Waren aber alle die Süddeutschen anwesend, die sich später im Parlamente fanden, so müßten wir hier Moritz Mohl, Minister v. Neurath, Probst, Bucher, Schenk v. Stauffenberg, Lukas und Andere noch aufzählen. Einige katholische Geistliche waren an den Talaren erkenntlich, aus denen kein Brevier hervorguckte, sondern eine Broschüre über Tabak-, Bier- und Branntweinsteuer. Die königliche Loge, die Diplomatenloge u. s. w. gestatteten durch die Abwesenheit jeglichen Inhalts, zur Abwechselung sich einmal das Innere genau zu betrachten. Als der Zollbundesrath Anzeige von seinem Anmarsch gemacht hatte, stellte sich das Parlameut in Kompagnie-Front, drei Mann tief vor dem verhüllten Throne auf. Die als Zeugen anwesenden Staatsminister, Generäle, Wirklichen Geheimen Räthe u. s. w. nahmen unter der (übrigens wie immer sehr dicht gefüllten) Zuschauertribüne Platz, und die grünen Jäger, die die prunkenden Krongardisten vertraten, rangirten sich bei Seite. Der Zollbundesrath erschien in langer glänzender Reihe, vom Präsidenten Delbrück geführt, der in einer blauen Mappe die Thronrede trug. Machte das Parlament durch sein dunkelfarbenes Aussehen den Eindruck einer echten Volksvertretung, so strahlte dagegen der Zollbundesrath in gewohntem Gold- und Silberschimmer. Es war, als wenn alle Sternschnuppen einer Novembernacht sich auf die Brüste der Bevollmächtigten niedergelassen hatten, und die bekannten Gesichter steckten so tief in hohen goldgestickten Kragen, daß das Wiedererkennen schwer wurde. Die Schultern beugten sich unter der Last der schweren Epauletten, deren Flimmer mit dem der breiten Goldstreifen an den Beinkleidern wetteiferte. In solchem Abstich von dem bürgerlichen Parlamente stellte sich der Zollbundesrath links vom Thron auf. Dem Präsidenten Delbrück folgte der bayrische Minister v. Perglas, dann der sächsische Ministerialrath Weinlig, dann Würtemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg u. s. w. Die erste Sitzung fand um 3 Uhr statt. Die Karossen und Droschken nahmen nicht mehr den Weg zum obern Ende der Leipzigerstraße, sondern dem entgegengesetzten Ende zu. Aus den Sitzungsräumen des Norddeutschen Parlamentes sind außer den Abgeordneten, den Journalisten und Stenographen die Livreen mitgewandert, worin die Portiers, Lakaien, Thürsteher u. s. w. stecken. Andere Gesichter blicken aus denselben Livreen hervor und das Bureau des Abgeordnetenhauses bis zum Geheimen Rath hinauf ist an die Stelle desjenigen des Herrenhauses getreten. Aber auch der Restaurateur ist mitgewandert, als der unvermeidliche, kameradschaftliche Marketender des Parlaments in seiner engeren und weiteren Sphäre. Er rechnet auch im Zollparlament auf seine Fraktion, die stets in der Majorität zu sein pflegt. Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf trat das Interregnum auf dem Präsidentensitze an. Der würdige Präsident läutete. „Meine Herren", sagte er, „wiederum bin ich in der Lage, fragen zu müssen, ob in der Versammlung Jemand anwesend ist, der vor dem 29. April 1785 geboren ist." Große Heiterkeit, die erste im Zollparlament, (man muß dies registriren) und Niemand meldete sich, wie seit 1848 sich Niemand gemeldet hat, um dem alten Herrn seine Alterspräroqative streitig zu machen. Dann kam die kurze Begrüßungsrede. Es folgten die gewöhnlichen geschäftlichen Akte, welche dem Hause sehr gelegen kamen, denn es konnte sich zwanglos der Gruppenbildung und der Konversation hingeben, um noch alle Grüße vom Herzen los zu werden, die noch nicht angebracht waren, und sich die Hände zum gemeinsamen Werke schütteln.

— Wir hatten vorgestern der „Köln. Ztg." die Nachricht entnommen, daß der von der Norddeutschen Lebensversicherungsbank gesammelte „Kriegsfonds" durch einen aus den Herren: Oberst Grafen Kanitz, Oberstlieutenant v. Delitz, Major Blecken v. Schmeling und Hauptmann v. Jasmund bestehenden Vertrauensrath geleitet und beaufsichtigt werde, welcher im Begriff sei, einen Aufruf an sämmtliche Militärs zu erlassen. Die „Kreuzztg." ist ermächtigt, zu erklären, daß diese Mittheilung unrichtig ist, und daß die genannten Offiziere zu diesem Unternehmen in keiner geschäftlichen Beziehung stehen.

— Nach den der „Z. K." zugegangenen Nachrichten beabsichtigen die Aeltesten der Mennonitischen Gemeinden sich nach Erledigung ihrer an den Reichstag gerichteten Petition unter Darlegung des Sach- und Rechts-Verhältnisses nochmals an die Gnade des Königs zu wenden.

— In Herrnhut tagt jetzt eine allgemeine Synode der Herrnhuter-Gemeinden zur Reform ihrer bisherigen Verwaltung, wozu sich nicht nur Herrnhuter-Deputirte aus ganz Europa, sondern auch aus deren Missionsstationen in Amerika, Afrika und Australien eingefunden haben.

Osnabrück, 2. Juni. Bekannt ist, daß unterm 1. März d. J. das Gesetz publizirt ist, welches die Ehesachen den weltlichen Gerichten überweist. Das hiesige „Sonnt. Bl." erzählt nun:

Der hiesige Bischof hat sich gegen dieses Staatsgesetz dadurch aufgelehnt, daß er denjenigen Katholiken mit Exkommunikation droht, welche sich in Ehescheidungssachen einer andern als der geistlichen Gerichtsbarkeit bedienen. Man sprach schon lange in der Stadt darüber, doch werden solche Dinge von katholischer Seite nicht an die Oeffentlichkeit gebracht. Ein vor dem großen Senate des hiesigen Obergerichts öffentlich verhandelter Eheprozeß hat uns von der unzweifelhaften Richtigkeit des Gesagten überzeugt. Der Anwalt der beklagten Partei hat versucht, die Kompetenz des Gerichts in Ehescheidungssachen durch Vorlage folgenden Briefes des Bischofs Beckmann zu bestreiten: Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 30. v. M., daß ich in einem Erlaß vom 31. März d. J. den Gläubigen die Bestimmung des Tridentinums Sess. 24. can. 12: „Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos, anathema sit". (Wenn Jemand behauptet, daß Ehesachen nicht an die kirchlichen Gerichte gehören, so soll er verdammt sein.) — in Erinnerung gebracht und dann gesagt habe, daß demgemäß Streitsachen der fraglichen Art vor das bischöfliche Offizialat gehören; daß wo es die Verbindlichkeit eines vermeintlichen Eheverlöbnisses, oder die Gültigkeit einer Ehe, oder die Trennung von Eheleuten betreffe, eine anders woher erfolgende Entscheidung auf kirchlichem Gebiete keine Gültigkeit habe, und daß, wer in solcher Hinsicht Recht suche oder Recht nehme, sich des Ausschlusses von der Gemeinschaft der Kirche schuldig mache. Einen Protest gegen das Gesetz vom 1. März habe ich meinerseits nicht eingelegt. Wäre der Entwurf mir mitgetheilt, wie das früher Sitte war, so würde das nicht unterblieben sein. Osnabrück, den 3. Mai 1869. Ganz ergebenst (gez.) J. H. Beckmann, Bischof von Osnabrück. Selbstverständlich wies das Gericht diese Kompetenzeinrede zurück.

Karlsruhe, 3. Juni. (Tel.) Der Großherzog ist heute Nachmittags zum Gebrauch einer vierwöchentlichen Kur nach Soden abereist.

Dresden, 4. Juni. (Tel.) Bei den heute stattgehabten Landtagswahlen haben in Dresden, soweit sich das Resultat bis jetzt übersehen läßt, sämmtliche Kandidaten der konservativen Partei die Majorität erhalten. Es sind dies Kaufmann Walter, Hofrath Ackermann, Professor Dr. Hülse, Advokat Ströcel und Kaufmann Jordan.

Leipzig, 4. Juni. (Tel.) Bei der heutigen Wahl zur Abgeordnetenkammer wurden die drei liberalen Kandidaten gewählt: Kaufmann Schnoor, Direktor des Vorschußvereins, Näser, und Realschuldirektor Panitz.

München, 4. Juni. (Tel.) Das neapolitanische Königspaar ist gestern Abends inkognito unter dem Namen Herzog und Herzogin von Castro aus der Schweiz hier eingetroffen. — Die „Korrespondenz Hoffmann" erklärt offiziell die Behauptungen, daß anläßlich der Ansprache des Bischofs von Regensburg in Schwandorf eine Denunziation nach München erfolgt, ferner daß höheren Orts die Weisung, eine Untersuchung anzustellen, ergangen, endlich daß der angebliche Text der Ansprache von München aus offiziös veröffentlicht sei, für geradezu unwahr.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. (Tel.) Der „Presse" zufolge werden die Bemühungen des Vizekönigs von Egypten, die Neutralisirung des Suezkanals zu erwirken, in Wien, Berlin und London unterstützt, stoßen jedoch in Paris auf Widerstand. — Die Idee der Neutralisirung soll von England ausgegangen sein.

Schweiz.

Von **Schaffhausen** meldet das dortige „Tagblatt", Mazzini habe sich um das Bürgerrecht des Kantons beworben, wofür er der Stadt Schaffhausen 20,000 Fr. und dem Kanton ebenfalls 20,000 Fr. biete, und außerdem sei er noch zu einem Darlehen von 500,000 Fr. zu 3 Proz. bereit. Die Verantwortlichkeit für diese Nachricht muß natürlich dem genannten Blatte überlassen bleiben, das übrigens beiläufig bemerkt, sich kürzlich sehr bitter über den Bürgerrechtsschacher aussprach, welchen der große Rath des Kantons Schaffhausen in letzter Zeit getrieben hat und gegenwärtig noch immer treibt (bekanntlich sind es namentlich Frankfurter, welche, um sich dem Militärdienst daheim zu entziehen, das dortige Bürgerrecht nachsuchen). Das genannte Blatt fährt dann fort:

„Der Moment ist mit Sicherheit vorauszusehen, der unserem Lande, ja, der Schweiz, Unannehmlichkeiten mit auswärtigen Staaten bringen wird wegen unseres Bürgerrechtsschachers. Es wäre wirklich recht schön, wenn wir

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

XII.

Berlin, 4. Juni 1869.

Mit Riesenschritten gehen wir der Vollkommenheit entgegen, das Wunderbarste wird Thatsache und für unmöglich halte ich nur noch das, was geradezu den Naturgesetzen widerstreitet; ja, ich hoffe es noch zu erleben, daß wir statt in unseren schmutzigen Droschken, die nur ein langmüthiges Berliner Kind sich in dieser Weise noch gefallen läßt, dereinst in niedlichen kleinen Luftballons für zwei bis vier Personen uns gegenseitig besuchen werden und zweifle nicht, daß der große englische Staatsmann Recht hat, der kürzlich behauptete, daß man bald trockenen Fußes von London nach Bombay werde gelangen können, und ich glaube felsenfest, daß wir noch die allgemeine Entwaffnung der Völker und die Abschaffung aller stehenden, reitenden, gehenden und fahrenden Armeen genießen werden, da bald die Zeit gekommen sein wird, wo man mit Riesenkugeln aus Hinterladern die dicksten denkbaren Eisen-, Stein- nnd Erdwände zertrümmert, dann wieder die kunstreichsten, festesten Panzerplatten schmiedet, die allen Kugeln Trotz bieten. Darauf neue Riesenkanonen, welche jene zerschmettern, und schnell erfindet einer wieder neue Wände, an welchen die Kugeln wirkungslos abprallen, und so geht das Erfinden von Kugeln und Panzerplatten endlos weiter, bis die Staaten schließlich sagen: Bei der Geschichte kommt ja gar nichts heraus, wir wollen lieber das Geld in der Tasche behalten, als es an endlosen Experimenten zusetzen. Ja, was ich sagen wollte, ich halte nichts für unmöglich, ich glaube sogar daran, daß einst unser Defizit gedeckt, unsere Einkommensteuer abgeschafft und die Semmel wieder größer werden, und auf diese Glaubensfreudigkeit komme ich dadurch, daß ich sehe, wie die Amerikaner hübsch lustig als Pioniere des Fortschritts vorangehen.

Respekt vor den Leuten! obgleich ich in manchen Dingen kein Freund der Yankees bin, aber die Praxis verstehen sie und Arbeiten leisten sie, vor denen uns ruhigen Deutschen schon die Haut schaudert, wenn wir nur an dieselben denken. Mehr als ein Vierteljahr haben die guten Berliner gebraucht, um unter den Linden ein neues Trottoir zu legen, mehrere Jahre, um drittehalb Meilen dünner Stadtmauer abzureißen, verschiedene Monate, um die Alsenbrücke über die zahme Spree zu bauen, und seit mehr als zwölf Jahren ruht der halbfertige Rohbau unseres Zukunftsdomes, und diese Amerikaner, sie bauen in sechs Jahren eine Riesen-Welt-Eisenbahn quer durch ihren Erdtheil, eine Eisenbahn von 730 deutschen Meilen Länge, eine Eisenbahn, die zwei gewaltige Gebirge in der Höhe von 7042 und 7534 Fuß überschreitet und über das dritte gar in 8242 Fuß klettert. Für 900,000 Dollars Sprengpulver hat man verbraucht, um den Schienen durch die Felsen Bahn zu brechen, also für eine Summe, die mancher deutsche Duodezstaat im ganzen Jahre nicht annähernd einnimmt, und 190 Lokomotiven von der einen, 150 von der anderen Seite und zweitausend Güterwagen verbinden den atlantischen Ozean auf der Pazifikbahn mit dem stillen Meere. Und wenn bei uns eine kleine Bahn von sechs oder zehn Meilen gebaut werden soll? Wenn wir eine Eisenbahnbrücke über einen kleinen Fluß zu haben wünschen? Wie viel hundert Flüsse überschreitet die Pazifikbahn? — Wie viel hundert Brücken sind über diese Flüsse geschlagen — und welche europäische Schiene liegt 8242 Fuß hoch? — —

Wahrlich, diese Pazifikbahn ist ein Triumph Amerikas, ein glänzender Beweis menschlichen Genies und menschlicher Willenskraft, und die Hammerschläge, die den letzten silbernen Bolzen in die letzte verbindende Schiene der Ost- und Westbahn trieben, sie sind die Glockenschläge einer neuen Aera, die an den Ufern der Südsee ihren Anfang nehmen wird. Was sind nun noch Zeit und Raum! Imaginäre Größen, chimärische Begriffe und fromme Sagen einer fernen Vergangenheit! Auch eine Heimath braucht der Amerikaner nicht mehr, die Eisenbahn ersetzt sie ihm. Er steigt am Montag Morgen in Newyork in den Waggon, er liest seine Journale, dejeunirt in dem dahinsausenden Restaurant, soupirt, hält sein Mittagsschläfchen in einem besonderen Schlafzimmer, spielt mit seinen Freunden eine Partie Schach oder Whist, während der Zug mehrere Dutzend Meilen macht, trinkt Kaffe, unterhält sich mit Frau und Kindern, da tritt der Zeitungsverkäufer herein und bietet die täglich zweimal erscheinende und in einem Drucker-Waggon des Zuges selbst hergestellte Zeitung aus, deren Stoff dem Redakteur auf den einzelnen Stationen zugeht, er sieht die Kurszettel, macht mit seinen Mitreisenden die umfangreichsten Geschäfte und legt sich endlich Abends zu Bette. Und immer weiter braust der Zug. So geht es am folgenden, am dritten Tag und sofort — am Sonnabend Abend steigt der Amerikaner in San-Francisko aus — er hat seine 730 Meilen hinter sich und hat dafür 175 Dollar bezahlt, ist erster Klasse gefahren und ist von keinem unhöflichen Beamten angeschnauzt worden. Er kann heirathen und taufen lassen auf der Eisenbahn, und wenn er die Gouvernante mitnimmt, kann er seine Töchter im Waggon erziehen lassen und ihnen das Bischen beikringen, was die jungen Damen heutzutage eine gründliche, feine Bildung zu nennen belieben, vorausgesetzt, daß die jungen Gnädigen von der Toilette soviel Zeit haben, sich eine Stunde täglich mit wissenschaftlichen Büchern abzugeben. Kameliendramen und französische Romane sind allerdings lieblicher zu lesen, als antiquirte Sachen wie Hermann und Dorothea; und wenn man nur ein Salonstück auf dem Klavier herunterraspeln und seine geduldige Mitwelt durch Gesang genannte Kehltorturen zu Märtyrern machen kann, so ist allerdings der heutige Engel vom schönen Geschlecht fertig, sobald noch die langen Locken gekauft und angesteckt, die Culs an den doppelten firlefanzigen Promenadenröckchen an einem unnennbaren Ort hochaufgearbeitet sind und die vielsagenden Musik- und Notenmappen am Arm der Schönen paradiren. Und das nennt sich Geschmack und Grazie, Anmuth und Holdseligkeit, zarter deutscher Jungfrauensinn!

Woher mag es wohl kommen, daß die Zahl der Junggesellen in erschreckender Weise größer wird? In einem kleinen Buch las ich jüngst die Meinung, es käme davon, daß unsere jungen Damen über alle oben genannten Herrlichkeiten die Weiblichkeit und das Herz großentheils verloren hätten. Nun, der Verfasser wird sich wohl geirrt haben! Doch ich sprach von der Pazifik-Bahn!

Neben derselben läuft der große Telegraph — die Behörden von New-York und San Franzisko haben sich Grüße mit demselben zugesandt. Wenn nun die Herrschaften in Washington Petersilien oder Suppengrünes andrer Art brauchen, hui, rutscht die Depesche nach San Franzisko an den Stadt-Mayor: „Für drei Cent Petersilie für den Präsidenten", umgehend — und siehe da mit dem nächsten Zug kommt dies Kraut portofrei. Oder ein Sioux-Indianer hat auf der Skalpjagd schlechte Geschäfte gemacht und bedarf zur Tapezirung seines Wigwam deren mehrere, er telegraphirt an den fünfhundert Meilen entfernten Häuptling der Ottomaken: Bitte um fünfzig Skalps gegen Postvorschuß — und zur nächsten Soiree ist der Wigwam geschmückt und das steuerfreie Petroleum beleuchtet die Sendung.

Praktisch! Immer praktisch! Und so komme ich nun von den Amerikanern auf die nicht minder praktischen Engländer. Wie oft würde mir meine Frau — wenn ich nämlich verheirathet und Familienvater wäre — abgeschlagen haben, mit mir in das Theater, was ich als Ihr gewissenhafter Korrespondent doch besuchen muß, zu gehen, mit der Bemerkung: Ich kann doch die Kinder nicht allein lassen und mitnehmen darf ich sie auch nicht, da auf manchen Theaterzetteln ausdrücklich steht, daß kleine Kinder und Hunde keinen Zutritt finden, auch nicht fürs volle Entree. Die Weltstädter an der Themse haben einen Ausweg gefunden: Das Royal-Alfred-Theater hat einen der großen Säle seines Hauses zum Kinderrestaurant eingerichtet. Da können nun die Mütter ihre Säuglinge im Steckkissen mitnehmen, damit die Würmer zur rechten Zeit inne werden, wie Publikum und Kritiker, die selbst nichts zu produziren wissen, die neuen Stücke herunterhunzen. Eine Anzahl Ammen mit Milchflaschen sind die Kellnerinnen für die jungen Weltbürger, die erst einige Jahre später zu Porter und Ale zugelassen werden. Die Mütter legen nun hier ihre Sprößlinge ab, wie ich in der Garderobe meinen Ueberzieher, und vermuthlich bekommen sie auch Marken, wie in der Garderobe, damit im Gedränge des Herausgehens die Kleinen nicht verwechselt werden können. Da es nun in London viele Taschendiebe giebt, so dürfte es sich empfehlen, Zettel in dem Restaurant anzuschlagen: „Die Herren Säuglinge werden gebeten, sich vor Taschendieben in Acht zu nehmen!" — Da ich einmal vom Theater rede, will ich doch erwähnen, daß Herzog Ernst zu Koburg als darstellender Künstler in seinem Hoftheater vor einem aus allen Ständen geladenen Publikum aufgetreten ist und das „Soldatenglück" gegeben hat; die übrigen Mitwirkenden — der Herzog gab den Tellheim — waren meist Herren und Damen aus der Aristokratie.

Dafür ist bei uns in Berlin das Theater in gänzliche Ohnmacht versunken. Fast kein Stück hat noch Erfolg, Publikum und Rezensenten sind kaum noch zu befriedigen, und doch sind die Novitäten nicht schlechter, freilich auch nicht besser, wie früher. Aber freilich, was ich schon so oft betonte, den Zuschauern

schließlich uns durch Nachgeben blamiren oder gar zu Felde ziehen müßten wegen unserer lieben Moses, Aaron und Elias, die im Hintergrunde recht höhnisch lächelnd sich die Händchen rieben und uns den blauen Frack im Vordergrunde ausklopfen ließen! Welche Dimensionen aber die Sache annehmen wird, in welcher erschrecklichen Progression die Anmeldungen steigen, das beweist jedem Sehenden der Traktandenzettel des nächsten Großen Rathes. (Demselben liegen nicht weniger als 43 solcher Bürgerrechtsgesuche wieder vor.) Wäre der übrigen Eidgenossenschaft, wäre der Bundesversammlung die Art und Weise unseres Vorgehens genauer bekannt, sie könnte, sie dürfte wohl kaum anders, als dem Unfug Halt gebieten."

Belgien.

Aus **Brüssel** berichtet eine Depesche des „Fr. J." kurz und bündig: Die Regierung hat der zweiten Kammer ein Aktenstück mitgetheilt, worin das päpstliche Breve, welches sich zum Hohne der nationalen Souveränität das Recht der Einmischung in die Gründung belgischer Stipendien in Belgien anmaße, für null und nichtig erklärt wird.

Brüssel, 4. Juni. (Tel.) Die Repräsentantenkammer hat mit 54 gegen 33 Stimmen die Amendements des Senats zu dem Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft verworfen, und die Vorlage in der ursprünglichen Form wieder angenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Der Kaiser hat dem Fürsten Metternich den Wunsch aussprechen lassen, das Diner in der österreichischen Botschaft, für welches er und die Kaiserin zugesagt hatten, auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt zu sehen. Man verfehlt hier nicht, auch in diesem kleinen Zwischenfalle ein friedliches Symptom zu sehen. Der Kaiser wollte, sagt man, nicht durch eine zu starke Annäherung an Oesterreich zu politischen Gerüchten Veranlassung geben, die sofort in antifriedlichem Sinne ausgebeutet werden würden.

— Die Auflösung der ersten und zweiten Kompagnie des 52. Bataillons der Nationalgarde, deren an den General Mellinet gerichteten Protest wir mitgetheilt haben, soll angeordnet worden sein.

Paris, 3. Juni. (Tel.) „France" meldet, daß die erste Sitzung der französisch-belgischen Kommission unter dem Vorsitze des Präsidenten der Sektion des Staatsraths für öffentliche Arbeiten, Kornudet, heute stattfindet.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Nachdem in der heutigen Kortessitzung die Unterzeichnung der Verfassungsurkunde durch sämmtliche Abgeordnete, die republikanischen eingeschlossen (die in der gestrigen Sitzung zwar gegen die Verfassung gestimmt, aber erklärt hatten, sie dennoch beachten und befolgen zu wollen) stattgefunden, wurde die feierliche Verkündigung derselben auf Sonntag anberaumt. Die Einbringung des Regentschaftsgesetzes steht in kürzester Zeit bevor. — Die drei Provinzen Aragonien, Katalonien und Valencia sind in den Kortes durch 85 Abgeordnete vertreten (einer ist vor mehreren Wochen gestorben), und von diesen gehören 41, also fast die Hälfte, der republikanischen Partei an. Mit Ausnahme von vieren, die wie Orense eben abwesend sind, haben dieselben insgesammt ein langes Manifest unterschrieben, in welchem sie den Beschlüssen des Bundestages von Tortosa beitreten. Das Schriftstück liefert, wie die „K. Z." meint, den besten Beweis, wie bunt es in den Köpfen der Unterzeichneten aussehen muß, und wunderbar genug ist es, daß selbst ein Professor der Geschichte wie Castelar und ein rühmlichst bekannter Gelehrter wie Piy Margall ihre Namen unter solch verworrenes Zeug setzen mögen. Es wird natürlich die Fahne der bundesstaatlichen Republik in demselben hochgehalten; aber die Verfasser hätten doch weise gehandelt, wenn sie sich auf Spanien beschränkt und nicht an ihre Hoffnungen auf die in baldiger Zukunft erwarteten „Vereinigten Staaten von Europa" ein Gemänge von Unsinn geknüpft hätten, welches bei den Franzosen, Italienern und Deutschen ein mitleidiges Lächeln erregen muß. In Frankreich regt sich gar mächtig der — bundesstaatliche Gedanke; wir werden also wohl nächstens einen „Staat" Elsaß oder Normandie entstehen sehen. In Deutschland aber — favete linguis — „erklärte schon die ganze liberale Partei, daß die bundesstaatlich-republikanische Verfassung das einzige Schutzmittel gegen den militärischen Cäsarismus Preußens und gegen die schimpfliche Willkürherrschaft ist, welche stets der Politik Oesterreichs zu Grunde liegt." Spaniens Unglück leiten sie von den überhand nehmenden zentralistischen Bestrebungen der Könige in den letzten Jahrhunderten her. „In dem Augenblicke, wo jene freiere Bewegung (der einzelnen Staaten) verschwand, um der monarchischen Einheit Platz zu machen, war das spanische Reich freilich kolossal und gewaltig; aber es war auch wie das alte Rom in den letzten Tagen seiner kaiserlichen Einheit der größte und faulste Leichnam, den die Geschichte der Welt je erblickt hat." Zu diesem Ergebniß trugen wohl viele andere Zustände eben so viel und mehr bei, als die Zentralisation des Landes. Der Schluß des Schriftstückes ist im Ganzen beruhigend, indem die friedliche Förderung des republikanischen Gedankens und die gesetzliche Organisation der republikanischen Kräfte anempfohlen wird. „Wir haben, um zum Siege zu gelangen, das Versammlungsrecht, die Rede- und Preßfreiheit, das allgemeine Stimmrecht. Beharren wir in der Begeisterung für unsere Idee, bei der Klugheit unseres Verfahrens, und wir können sicher sein, daß es unser hohes Geschick sein wird, in diesem ruhmreichen Lande den Grund zu den Vereinigten Staaten von Europa zu legen."

Madrid, 3. Juni. (Tel.) Aus Kuba eingetroffenen Nachrichten zufolge, hat General Dulce sich nach Spanien eingeschifft. Wie verlautet, hätten die auf Kuba jüngst gelandeten Freiwilligen gegen den General revoltirt. — Der Gouverneur von Matanzas hat aus Anlaß gegen ihn gerichteter Demonstrationen der Freiwilligen seine Entlassung gegeben. — Der Aufstand ist fortwährend im Abnehmen begriffen.

Italien.

Florenz, 3. Juni. (Tel) Die amtliche Zeitung veröffentlicht den österreichisch-italienischen Auslieferungsvertrag. — Gutem Vernehmen nach hat der König dem Könige von Bayern den Annunziatenorden verliehen.

Rom, 28. Mai. Der Papst hat, obgleich er sich über große Erschöpfung beklagt, der Frohnleichnams-Prozession gestern in der herkömmlichen Weise beigewohnt. Seine auffallende Blässe wurde gestern von aller Welt bemerkt. Heute reist der päpstliche Hof für drei Tage nach Castel Gandolfo ab; nächsten Montag wird er zurückkehren. Unter den fürstlichen Personen, die Rom jüngst verlassen haben, befindet sich außer dem Exkönige von Neapel und seiner Gemahlin auch der Prinz Bonaparte, der Bruder des Kardinals, der mit seiner jungen Frau nach Paris abgereist ist. In sechs Wochen etwa wird ihnen der Kardinal folgen, um von Paris aus mit dem dortigen Hofe nach Ajaccio zu gehen, wo er bei Gelegenheit der Napoleonsfeier bekanntlich die Kirchenfestlichkeiten leiten wird. Monsignore Nardi, welcher, wie gemeldet, mit der Verfolgung der Broschüre „Das Konzil und die Rechte des Staates" betraut ist, hat vom Papste in Anerkennung seines Eifers eine goldene Medaille erhalten. Seit gestern befindet sich der Pater Trullet, den man als den Verfasser jener Broschüre bezeichnet hat, wieder in Rom. In den letzten Tagen sind die Desertionen in der Legion von Antibes wieder häufiger geworden. Innerhalb dreier Tage zählte man zwölf Deserteure. Einer derselben, der sich beim Ueberspringen einer Mauer ein Bein gebrochen, ist wieder eingebracht worden, einen anderen hat man in Tivoli festgenommen.

(K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juni. (Tel.) Die letzte Meile des französisch-atlantischen Kabels ist heute vollendet worden.

Rußland und Polen.

— Die russische Regierung hat bekanntlich ihre Sorgfalt nun auch in erhöhtem Maße den Ostseeprovinzen zugewendet. Die alten Moskowiter haben so lange agitirt und gebohrt, daß sie sich entschlossen, ihre Russifizirungsbestrebungen auch bei den Deutschen in Anwendung zu bringen. Dem „Rigaer Boten" scheinen jedoch diese Nivellirungsarbeiten nicht schnell genug zu gehen, als Radikalmittel, um die Deutschen mit einem Schlage zu Russen umzustempeln, schlägt er allen Ernstes vor, das berüchtigte Poteponsche Sprachenverbot auch in den Ostseeprovinzen einzuführen. Einen Kommentar zu diesem wahnsinnigen Vorschlage bedarf es wohl nicht, er kommentirt sich selbst am besten.

Odessa, 3. Juni. Der russische Botschafter am türkischen Hofe, General Ignatieff, erklärte bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren hier veranstalteten Banketts, die Revision des türkischen Tarifs und des mit Rußland abgeschlossenen Traktats sei bereits in Angriff genommen; indessen seine Bemühungen, von der Pforte die Erlaubniß zu erwirken, daß Schiffe den Bosporus auch bei Nacht passiren dürften, seien erfolglos geblieben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 29. Mai. Dem Vernehmen nach hat sich die Petersburger Synode in einem Schreiben an den griechischen Patriarchen für Aufrechthaltung des Status quo in der bulgarischen Kirchenfrage ausgesprochen.

Belgrad, 2. Juni. (Tel.) Heute wurde das Jahresrequiem für den verstorbenen Fürsten Michael abgehalten. — Die einberufene Skuptschina, welche 5—6 Mitglieder zählt, wird in Kragujevacz tagen.

Bukarest, 28. Mai. Aus Galacz wird den Wiener Blättern abermals eine Beeinträchtigung der Rechte österreichisch-ungarischer Unterthanen und eine Insultirung der österreichisch-

---

ist nichts mehr pikant genug, und deshalb habe ich schon, um Erfolg zu erzielen, da meine bisherigen Stücke leider mehr auf vernünftigen Inhalt und auf Dialog hielten und deshalb nicht fesseln können, mir ernstlich gedacht, ein großes Feen-Pracht-Dekorations-Verwandlungsstück zu schreiben, in welchem die Bedientenrollen durch gebändigte Löwen gespielt, ein Dutzend Vulkane mit echtem Feuer als Parkzierde hergestellt werden, und sich zwei Liebhaber um eine Geliebte mit Kruppschen Hinterladungskanonen auf dem Tegeler Schießplatz duelliren, nach dem Duell auf dem Grunde des Tegeler Sees ein großes Dejeuner arrangiren und bei der Schlußapotheose der Montblank und der Monte Rosa vielleicht in Blumen gehüllt sich langsam um sich selbst drehen und einknicken, wie das Admiralsschiff in der Afrikanerin.

Für den Sommer baut, wie es heißt, ein Herr Ciniselli in der Pionierstraße einen Zirkus, dessen Vorstellungen Ende dieses Monats beginnen sollen, eine sehr schöne Zeit, da dann das Haus nie überfüllt sein wird, weil die meisten Berliner gerade dann die Stadt verlassen haben, um sich von Oper und Fantaska, Faust und Toto, Probirmamsel und Euryanthe, Sinfonie-Soireen und Aquarium, Kerso und Richard Wagners Judenthum in der Musik nach Kräften zu erholen. Bei Wagners Broschüre fallen mir zwei hübsche Bücher ein, die ich Ihnen empfehle, umsomehr, als sie sehr billig sind und nur $1/3$ Thlr. kosten, ich meine „Novissimae epistolae obscurorum virorum", die in einem köstlichen, gespaßigen Küchenlatein, das leicht verständlich, gewisse Richtungen unsrer Zeit sehr geistreich geißeln, und „Gneist und Stuart Mill, altenglische und neuenglische Staatsanschauung" (Berlin 1869, W. Adolf & Co.)

Diese politische Parallele macht hier in manchen Kreisen viel von sich reden, und ich glaube, das Schriftchen, auf dessen Inhalt ich hier des beschränkten Raumes wegen nicht eingehen kann, wird Ihnen interessant sein.

„Kunsthistorische Studien" hat Wilhelm Lübke soeben erscheinen lassen, ein treffliches Buch, und von unserem Historiker Leopold v. Ranke ist die erwartete „Geschichte Wallensteins" jetzt herausgekommen, ein großes Werk von über 500 Seiten, dessen Preis leider so hoch ist, daß Mancher sich scheuen wird, es anzuschaffen. Ich finde überhaupt die Bücherpreise in Deutschland viel zu hoch, besonders den Franzosen gegenüber, deren Werke sich meist noch durch besseres Papier und schönere Ausstattung auszeichnen und doch enorm billiger sind. Deshalb flüchtet der Deutsche, wenn er lesen will, zur Leihbibliothek, wo er im Monat für $1/4$ Thlr. dreißig Bücher lesen kann, deren Deckel und Blätter meistens freilich die Negation aller Sauberkeit sind, und selbst unsere Damen, die so gern auf Reinlichkeit sehen, nehmen wohl oder übel diese Bücher in die Hand — wer würde auch z. B. für Spielhagens seit Kurzem vollendeten Roman „Hammer und Ambos" einen Thaler und zwanzig Silbergroschen bezahlen! Paul Heyses achte Sammlung „Moralische Novellen" sind recht ansprechend, und besonders gefällt mir die hübsche Einleitung „an Frau Toutlemonde in Berlin", die in prächtiger Weise den etwas seltsamen Titel des Buches erklärt und motivirt.

Von der Büchern auf das Papier zu kommen, manchmal das Beste an den Büchern, ist natürlich nicht schwer, und ich erinnere Sie zunächst an eine frühere Notiz über Papierhüte. Nicht wahr, das war schon toll genug! Aber was sagen Sie nun dazu, daß man in London Bettgardinen aus Papier macht? Doch das will ich mir noch gefallen lassen, besser Papiergardinen, als gar keine; ja, für einen fleißigen Literaten sind solche Gardinen geradezu unschätzbar. Wacht er nächtlicher Weile auf und hat einen sublimen Gedanken, flugs nimmt er sein Blei und schreibt ein Kapitel seines neuen Romans an die Gardine, schickt sie am nächsten Morgen in die Druckerei — Ueberschrift: „Nachtgedanken" oder „Im Mondenschein!" Ich erinnere mich, „als ich ein Knabe noch war" bekam ich einst ein Paar neubesohlte Stiefel, ging damit eine halbe Stunde und kam — mit einer der beiden Sohlen wieder heim, da die andere verloren gegangen war. Und das war doch eine Ledersohle! Was kann nun wohl einem selbst braven Staatsbürger begegnen, wenn er ein Paar von den Papierschuhen anzieht, die dasselbe leichtfertige London jetzt produzirt!

Denken Sie sich einen hoffnungsvollen Referendar oder einen jungen Doktor in der Quadrille à la Cour und nun fährt der schadenfrohe Asmodi in seinen Papier-Lackstiefel — er, nämlich der Jüngling, schwebt mit „Ihr" dahin, aber die Sohle bleibt und das Oberleder dazu — nun, das Unglück läßt sich tragen; aber nun hat man gar auch Unterröcke à 5 Sgr. aus demselben bedenklich gewissenlosen Material! Sie machen mit den Damen eine Landpartie, sie schaukeln im Kahn auf dem flachen Teiche — eine Dame, oder zwei, fallen hinein, oder ein heftiger Gewitterregen überrascht die Gesellschaft auf freiem Felde, das Wasser übt seine aufllösende Wirkung, nur der oberste Promenadenrock ist charakterfest, er ganz allein hält ritterlich aus; — bedecken wir die gräßliche Scene mit dem Vorhang des Schweigens! Wenn ich jetzt dickgefüllte Notenmappen am Arm der Damen sehe, so kommt mir immer unwillkührlich der Gedanke an papierne Reserveunterröcke, die darin enthalten. Mir ist wirklich ganz frostig geworden von diesen Papier- und Wasser-Eventualitäten, und deshalb will ich mich schnell dem gegentheiligen Element zuwenden.

Die Feuerwerke in theilweis wirklicher Vollendung sind jetzt an der Tages- oder richtiger Abendordnung, und in vielen Restaurationsgärten können wir abendlich die Sonne, die sich dort faktisch dreht, Mond und neunundneunzig Sterne aller Größen verpuffen sehen; Raketen, Schwärmer, Leuchtkugeln und Ballons fahren aus ihrer Haut in die Lüfte, ganze Festungen werden zum Schluß erstürmt und die Türken rennen sich an der Festung Szigeth (worüber das Nähere bei Theodor Körner und an den Plakaten der Anschlage-Litfaßsäulen) die Köpfe ein, und das Alles — für fünf Silbergroschen Entree, Familienbillets billiger!

Noch Eins! Der Vizekönig von Egypten, in dessen Lande die Mumien erfunden sind, wird nächster Tage vom Nilstrom an den Spreestrand gereist kommen, weil man ihm gesagt hat, daß hier auch eine „scheene Jegend" ist. Die Damen sind auf den hohen Herrn sehr neugierig, und kürzlich fragte mich eine junge Schöne in allem Ernste, ob derselbe in der Hieroglyphen-Sprache rede, von der sie früher in der ersten Klasse der höheren Töchterschule gehört hätte, und ob er, sowie seine Unterthanen auf Nilpferden ritten? Ich habe sehr ernsthaft geantwortet, denn Kenntnisse und Wißbegierde imponiren mir stets. Der Vizekönig wird sich nun Potsdam besehen, wo der Sprachverein für deutsche Sprache daheim ist, der ein Mitglied zählen soll, er wird „das Schwert des Damokles" aufführen sehen, wobei er sich der Situation seines Souveräns in Konstantinopel erinnern kann, und endlich wird er im Opernhause das Ballet Fantasca genießen. Wird er da auch an die vertrockneten Mumien seiner Heimath denken??

Saisontheater.

Julius Rosen hat in seinem Original-Lustspiel „Kanonenfutter", welches Freitag in Szene ging, übermüthigem Humor stark die Zügel schließen lassen. Es ist eine bunte, aber interessante Gesellschaft, die da im Hause der Frau Geheimräthin Blume zusammentrifft. Otto Körner, seines Zeichens Journalist, hat die meiste Berechtigung auf unsere Aufmerksamkeit. Eine echt moderne Figur von sprühendem, aber leicht verfliegendem Witz, wie in einer tollen Champagnerlaune erschaffen, beherrscht er mit einer edlen Dreistigkeit das Terrain. Man gelangt nicht dazu, ihm sein keckes Auftreten übelzunehmen, denn es ist von prickelndem Humor, der angenehm, wie stark mussirendes Getränk, erfrischt, getragen. Im Umsehen ist er Vertrauter des Ministers, der redseligen Geheimräthin und ihres schüchternen Sohnes Joseph. Körner hilft allen, am meisten sich. Mit bewundernswerther Taktik führt er ein tête-à-tête mit Konstanze, der liebenswürdigen Nichte des Ministers, herbei. Die kaum erwachte, ihr selbst noch verborgen gebliebene Neigung dieses etwas eigenwilligen, aber reizenden Mädchens zu ihm hat er durch geschickt erregte Eifersucht zu heller Flamme anzufachen gewußt. Die hochfliegenden Pläne der Geheimräthin werden allerdings dadurch sehr gekreuzt.

Die vorzüglichste Leistung des Abends war die des Hrn. Ellmenreich in der Hauptrolle. Sein Otto Körner war mit der nöthigen unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit, schlagfertigem Wort und Witz zur Genüge ausgestattet. Die große Sicherheit in Auffassung und gefälliger Darstellung seiner Partie wurde lebhaft anerkannt. Der Konstanze des Fräul. Schneider können wir fast gleiches Lob spenden, die sonst mit vielem Verständniß gespielte Szene der Resignation wäre bei etwas ernsterem Ton eindringlicher und glaubhafter gewesen. Frau Geheimräthin Blume, deren Vertrauen allein Körner schmählich täuscht, fand wohl an Frau Heygel-Spitzeder eine geeignete Darstellerin, doch ist eine vornehme Dame der Residenz mit noch größerer Noblesse und feinerem chic wirksamer zu veranschaulichen. Daß ihr schüchterner Sohn Joseph, statt mit der Nichte des Ministers, durch ihre eigne arglose Veranlassung mit dem Kammermädchen Babette eingesperrt wird, schafft vor der eigentlichen Enthüllung die ergötzlichste Szene des letzten Aktes. Die Geheimräthin sieht ihren unschuldigen Joseph, den sie mit Konstanze verlobt glaubt, Babette vor ihren Augen küssen. Das Erstaunen darüber und über die gleichfolgenden, vermeintlichen Verirrungen von Konstanze und Emma gelang Frau Spitzeder überaus komisch wirksam kundzugeben. Herr Bauer genügte seiner Rolle als Joseph in beiderlei Beziehung, nur hätte seine plötzliche Mannhaftigkeit nicht eine zu strenge Färbung in den Ausdrücken seiner Mutter gegenüber tragen dürfen. Unser Gast, Hr. Bernhardy, schuf in der kleinen Partie des Bromberg ein lebenswahres, charakteristisches Gebilde; seine Tochter Emma, deren Kopf, nicht das Herz, Rathgeber ist, wurde von Fräul. Heller charakteristisch wiedergegeben.

In dem Kotzebueschen Lustspiel „Der grade Weg der beste" legte Herr Bernhardy als Elias Krumm ein recht schätzenswerthes Talent für dergleichen Fächer an den Tag. Die nahe liegende Uebertreibung in kriechender Speichelleckerei wußte der Künstler aber nicht zu vermeiden. Wir vermißten an dem geehrten Gast jene Selbstdisziplin und gefällige Auffassung, welche derselbe als Abraham Meier in „Man sucht einen Erzieher" so trefflich an den Tag legte.

— t. —

ungarischen Flagge durch einen rumänischen Beamten gemeldet. Der Vorgang ist nach der „Presse" in Kürze Folgender:

Der österreichische Konsul in Galacz, v. Kremer, hatte in Erfahrung gebracht, daß in einem Hause, welches halb Wirthshaus, halb Bordell ist, zwei ungarische Mädchen gegen ihren Willen mit Gewalt zurückgehalten wurden, von denen die eine zwölf, die andere siebzehn Jahre zählte. Sowohl die Eigenthümerin der Wirthschaft, wie die besagten zwei Mädchen waren ungarische Unterthanen, und wurden deshalb auf die Konsulats-Kanzlei vorgeladen. Hier stellte die angestellte Untersuchung zur Evidenz heraus, daß die zwei Mädchen unter falschen Vorspiegelungen in das verrufene Haus gelockt und in demselben mit Gewalt festgehalten worden waren. Zwar machte die Kuplerin geltend, daß das jüngste der Mädchen ihr von deren Eltern an Kindesstatt übergeben und von ihr adoptirt worden wäre; aber abgesehen davon, daß besagte Kuplerin von ihren angeblichen Rechten den allerscheußlichsten Gebrauch gemacht hatte, konnte sie dieselben durch nichts erweisen, und der kaiserlich-königliche Konsul gewährte deshalb den beiden Mädchen ihre flehentliche Bitte, sie nach ihrer Heimath zurückschaffen zu lassen, indem er ihnen eine Freikarte auf einem Dampfer der Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft erwirkte und sie sofort an Bord bringen ließ. So weit wäre die Geschichte rein polizeilicher Natur, und sowohl in den Donaufürstenthümern, wie im ganzen Orient keineswegs ungewöhnlich. Indessen fand der rumänische Polizei-Präfekt von Galacz, aus welchen Gründen ist unbekannt, für gut, sich in die Sache zu mischen. Unter dem albernen Vorwand, daß das eine der Mädchen eine Walachin sei, verlangte er, auf dem österreichisch-ungarischen Schiff mit den Mädchen ein Verhör anzustellen, obgleich der Konsul Cremer ihm den Sachverhalt genau auseinandersetzte. Als Herr v. Cremer ihn nicht autorisiren wollte, auf dem österreichischen Dampfer seine polizeilichen Funktionen nach Gutdünken auszuüben, drang der rumänische Präfekt, begleitet von Dorobantzen, auf das Schiff, nahm hier ein Verhör mit den beiden Mädchen vor, welche übrigens die Angabe des Konsuls durchaus bestätigten, und zog sich hierauf wieder zurück. Der Kapitän des österreichischen Schiffes protestirte unter Hinweis auf seine Flagge gegen das Betreten des Dampfers mit einer bewaffneten Abtheilung, und da der Präfekt von diesem Protest keine Notiz nehmen wollte, so zog er die insultirte österreichisch-ungarische Flagge ein. Der Konsul Cremer berichtete natürlich über den Vorfall sofort an seine vorgesetzten Behörden in Wien und Konstantinopel, gleichzeitig auch an die k. k. Agentie in Bukarest, mit der Bitte, der insultirten Flagge und dem Konsulat Satisfaktion zu verschaffen. Der österreichisch-ungarische Agent, Ritter v. Zulauf, machte allsbald in diesem Sinne eine Eingabe an die rumänische Regierung, und begab sich auch persönlich zu dem Ministerpräsidenten Ghika. Dieser drückte zwar sein Bedauern aus, sagte aber, daß er in der Sache früher nichts thun könne, bis er nicht den Bericht des Präfekten von Galacz, welcher noch nicht eingelaufen sei, erhalten habe.

Griechenland.

Athen, 29. Mai. Wie verlautet, sind umfassende Veränderungen im griechischen Konsularkorps bevorstehend.

Athen, 2. Juni. (Tel.) Das Ergebniß der Wahlen ist jetzt vollständig bekannt und ist dasselbe ein dem früheren Ministerium Bulgaris wenig günstiges. Es sind vielmehr zum großen Theil Anhänger des jetzigen Ministeriums Kommunduros gewählt worden.

Asien.

Hongkong, 11. Mai. Die Nachrichten über die Vorgänge in Peking bestätigen sich. An dem Gebäude der französischen Gesandtschaft ist die Fahne eingezogen, die Vertreter der anderen auswärtigen Mächte haben der Regierung zu ihrer Rechtfertigung eine Frist von 3 Tagen gegeben.

Amerika.

Newyork, 3. Juni. (Kabeltel.) Wie verlautet, soll sich Präsident Grant über die Rede des Senators Summer bezüglich der Alabama-Ansprüche mißbilligend geäußert haben. — Die Indianer in den West-Territorien sollen an mehreren Stellen die Ansiedler ermordet haben.

Newyork, 4. Juni. (Kabeltel.) Der Präsident hat Russel Jones zum Gesandten am belgischen Hofe ernannt.

— Mr. Sumner, der den Enthusiasmus verrauchen sieht, den seine Alabama-Rede hervorgerufen hat, soll vor Allem auf Präsident Grant über alle Maßen erbost sein, und in Washington erzählt man sich die folgende, unter den Umständen nicht gerade unwahrscheinliche Anekdote:

Sumner, der sämmtliche Kabinetsminister nicht hatte zu seinen Gunsten stimmen können, wandte sich schließlich an den Präsidenten, oder vielmehr wollte sich an ihn wenden; denn als er diesem seine Karte heraufschickte, wurde ihm die Antwort zurückgebracht, der Präsident müsse ihn bitten, eine Viertelstunde zu warten. Da wurde es Hrn. Sumner aber zu arg. „Sagen Sie dem Präsidenten, meine Zeit sei zu kostbar, als daß ich auf ihn warten könnte"; darauf drehte er sich um und entfernte sich, indem er Verschiedentliches über Großthuerei und Militärwirthschaft in den Bart brummte. Bei dieser Gelegenheit sei eine Bemerkung erwähnt, welche den Earl of Klarendon in den Mund gelegt wird. Mr. Sumner nämlich, der seinen näheren Bekannten früher Grund zu der Annahme gegeben hatte, er werde ehelos bleiben, heirathete vor drei Jahren eine junge Wittwe. Aber kürzlich kam es schon zur Scheidung. Als nun Lord Klarendon unlängst gefragt wurde, welchen Eindruck die famose Rede Sumners im amerikanischen Senate auf ihn gemacht habe, soll er geantwortet haben: „Ich habe sie mit großem Interesse gelesen und habe dadurch eine hohe Meinung von — Frau Sumner bekommen."

Deutsches Zollparlament.

2. Sitzung.

Berlin, 4. Juni. Eröffnung um 12 Uhr. Die Bänke des Hauses sind stark besetzt. Seit gestern sind u. A. die Abgg. Metz, Bamberger, die Grafen Arco eingetreten. Von den Mitgliedern des Zollbundesrathes ist, da das Parlament sich noch nicht konstituirt hat, keines anwesend. Die Tribünen sind leer.

Der Alterspräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, zunächst über die Zutheilung der seit gestern zugetretenen Abgeordneten zu den Abtheilungen, welche sich heute in folgender Weise konstituirt haben:

I. Jordan (Vors.) Dr. Becker (Stellv.), Forkel (Schriftf.), Eysoldt (Stellv.).

II. Graf Solms-Laubach, Kirsner (Baden), v. Göler (Baden), Genast

III. Stephani, Marquardsen (Baiern), v. Seydewitz, Ackermann.

IV. v. Forckenbeck, v. Bockum-Dolffs, Crämer-Doos (Baiern), v. Thadden.

V. Wagner (Altenburg), Graf Münster, Cornely, v. Puttkamer (Fraustadt).

VI. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, v. Denzin, Prinz Handjery, Petersen (Baiern).

VII. Lasker, Frh. v Stauffenberg (Baiern), Jäger, Rang.

Ein Schreiben des Vorsitzenden des Zollbundesrathes, Graf Bismarck, macht die offizielle Anzeige der Mitglieder des Zollbundesrathes. Ein anderes Schreiben des Präsidenten Delbrück betrifft die seit der letzten Session stattgefundenen Neuwahlen und die Mittheilung der Wahlakten behufs ihrer Prüfung. — Ein an das Präsidium gerichtetes Schreiben aus Stuttgart, dem ein Zeitungsartikel beiliegt, giebt Kenntniß von der unerlaubten Anfertigung einer chemischen Substanz und dem Urtheile eines französischen Gerichtshofes über diese Angelegenheit.

Sodann wird zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten. Von 228 Stimmen erhalten Abg. Simson 215, von Forckenbeck 2, je 1 Fürst Hohenlohe, Graf Schwerin, Sepp und Mende; 6 Stimmzettel (der Polen) sind unbeschrieben, 1 ist ungültig, weil er die Namen der Schriftführer enthält. Auf die Anfrage des Alterspräsidenten erklärt sich Präsident Simson bereit, die Wahl anzunehmen und übernimmt sofort den Vorsitz mit folgender Ansprache: Meine verehrten Herren! Sie berufen mich abermals an diese Stelle. Ich habe kaum nöthig auszusprechen, daß ich es für meine Pflicht erachte, diesem Rufe zu folgen und daß ich es gern thue. Mich beseelt das lebendige Gefühl der hohen Auszeichnung, die Sie von Neuem mir zu Theil werden lassen, und der lebendige Wunsch durch gerechte und unbefangene Handhabung unserer Geschäftsordnung für den ungestörten Fortgang unserer Geschäfte nach allen meinen Kräften zu sorgen. Ich weiß, daß das Haus mich in allen seinen Theilen dabei mit dem Vertrauen unterstützen wird, ohne welches sich die Aufgabe meines Amtes nicht lösen läßt. Und wenn es Fragen wesentlich materieller Natur sind, die uns für die Wochen unseres Beisammenseins beschäftigen werden, so erlangen sie — wenn ich das aussprechen darf — eine höhere Weihe durch die Betrachtung, daß sie gleichzeitig Fragen von nationaler Zusammengehörigkeit und dem Bewußtsein einer solchen Zusammengehörigkeit sind. (Beifall.) Das Haus wird das Verlangen haben, dem Herrn Alterspräsidenten für die freundliche Leitung der Geschäfte in der gestrigen und heutigen Sitzung seinen Dank auszusprechen. Ich fordere Sie auf, sich zum Zeichen dessen von Ihren Sitzen zu erheben. Die Mitglieder erheben sich.

Für die Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 213 gültige Stimmzettel abgegeben (außer 7 ungültigen). Es erhalten der bayrische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst 168, v. Thüngen 32, Herzog von Ujest 5, Dr. Löwe 4, v. Forckenbeck, Sepp, v. Neurath und Frhr. zu Rhein I. je 1 St. Auf die Frage des Präsidenten Simson, ob er die Wahl annehme, erwidert Fürst Hohenlohe: M: H.! Indem Sie mich heut zum zweiten Male zu Ihrem Vizepräsidenten ernennen, erweisen Sie mir eine Ehre, für die ich Ihnen zu tiefem Danke verpflichtet bin. Diese Ehre ist um so größer und meine Dankbarkeit um so aufrichtiger, als ich im vergangenen Jahre nicht Gelegenheit gehabt habe, Beweise für meine Befähigung zu dem mir übertragenen Amte abzulegen. Wenn Sie mich dennoch heute gewählt haben, so haben Sie mir damit das Recht gegeben, das Motiv Ihres Vertrauens in meiner Thätigkeit außerhalb dieser hohen Versammlung zu suchen. (Lebhafte Zustimmung.) Damit gewinnt aber Ihr Votum für mich eine höhere politische Bedeutung und das Vertrauen dieser hohen Versammlung wird mir den Muth geben, auf dem Wege, den ich für den richtigen halte, unbeirrt fortzuschreiten (Beifall), auszuharren in dem Bestreben, für die Verständigung, Versöhnung und Eintracht der deutschen Stämme mit allen Kräften zu wirken. (Lauter Beifall.) Sollte ich Gelegenheit haben, in dieser hohen Versammlung den Vorsitz zu führen, so ersuche ich Sie, mir mit freundlichem Wohlwollen und freundlicher Nachsicht entgegenzukommen. (Lebhafter Beifall.)

Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Herzog v. Ujest mit 134 von 199 Stimmen gewählt; (es erhalten außerdem v. Neurath 31, Dr. Löwe 22, v. Roggenbach 4, v. Bennigsen und Dr. Strousberg 2, Sepp, v. Thüngen, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst 1 Stimme. Von den 9 ungiltigen Stimmzetteln sind 8 unbeschrieben.) Der Herzog v. Ujest nimmt die Wahl mit dem Ausdruck tiefsten Dankes für die ehrenvolle Auszeichnung an.

Alsdann werden die Schriftführer gewählt, deren Namen in der nächsten Sitzung verkündigt werden sollen. Die Wahl wird voraussichtlich auf die Abgeordneten Forkel, v. Unruhe-Bomst, Stumm, v. Schöning, v. Puttkammer (Sorau), Cornely, v. Stauffenberg und Freiherrn zu Rhein fallen. Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgeordneten v. Auerswald und Marquardt-Barth und fordert zur Wahl der Geschäftsordnungs- und Petitions-Kommission in einer Stärke von 14 resp. 28 Mitgliedern auf, für welche beide Kommissionen bereits Material vorliegt. Seitens der verbündeten Regierungen sind bereits folgende Vorlagen an den Präsidenten gelangt: Die Handelsverträge mit der Schweiz und Japan und der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Zuckers. Ueber die geschäftliche Behandlung dieser und aller sonstigen Vorlagen, die bis zum 6. d. Mts. Mittags sich gedruckt in den Händen der Mitglieder befinden werden, wird in der nächsten Sitzung Montag 12 Uhr entschieden werden. Außerdem werden Wahlprüfungen auf der Tagesordnung stehen. Schluß 3 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Juni.

Der Kreisgerichtsrath Biernacki zu Birnbaum ist zum Direktor des Kreisgerichts in Wreschen ernannt.

— **Feuer.** Freitag Abends 10 Uhr brach in Glówno aufs Neue Feuer aus, durch welches ein Gebäude östlich von der Chaussee (wenn man von Posen kommt, rechts gelegen) in Asche gelegt wurde. Dieses zweite Feuer steht mit demjenigen vom Donnerstag Abend in keiner Verbindung, da die Brandstätte zwar noch rauchte, aber durch Aufstellung von Feuerwachen und Herbeischaffung des nöthigen Wassers dafür gesorgt war, daß nicht irgend ein weiterer Unglücksfall durch etwaiges Emporschlagen von Flammen vorkommen konnte. Aus Posen hatten sich mehrere Personen, unter ihnen auch Hr. Schornsteinfegermeister Teschke, mit der Landspritze nach Glówno hinausbegeben; ihren Bemühungen gelang es, dieses zweite Fener auf den Enstehungsheerd zu beschränken. — Ueber die Entstehung des ersten Feuers erzählt man in Glówno fabelhafte Dinge: es soll kurz vor der Entstehung desselben eine hellleuchtende Kugel am Himmel gesehen worden sein, welche sich in der Richtung nach Glowno niedersenkte; ob nun ein Meteor, oder eine kleine Montgolfière, oder auch vielleicht eine Fallschirmrakete die Rolle eines Brandstifters übernommen hat, wer kann das entscheiden! Möglich auch, daß, wie von anderer Seite behauptet wird, das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, indem bei freiem Lichte spät Abends Häcksel geschnitten worden sein soll! Das Feuer verbreitete sich anfangs von Nordosten nach Südwesten längs der Chaussee und ergriff hauptsächlich alle Gebäude, welche mit Stroh gedeckt waren; die Grenze des Brandes wird fast ringsum durch Häuser mit Ziegeldächern markirt. Später drang das Feuer gegen Nordwesten vor, übersprang die breite Dorfstraße und legte auch auf der anderen Seite derselben mehrere Häuser in Asche. Das weitere Vordringen des Brandes nach Nordosten wurde theils durch mehrere dicht stehende Bäume, theils durch die Bemühungen der Rettungsmannschaften verhindert, welche alle Kräfte aufboten, um ein mit Dachpappe gedecktes Gebäude zu halten. — Aus der Stadt Posen waren 3 städtische Spritzen erschienen; außer den bereits erwähnten Personen entfalteten besonders mehrere Mitglieder des Rettungsvereins eine rühmenswerthe Thätigkeit. Wir erwähnten in unserem gestrigen Berichte, daß unter den Löschenden sich ein hiesiger Stabsarzt hervorgethan habe; wir berichtigen diese Mittheilung dahin, daß dies der Herr Garnisons-Auditeur v. Heyne gewesen ist. Der Herr Generalmajor v. Krävel, welchem das Vorwerk Glowno gehört, leistete gleichfalls beim Brande alle mögliche Hilfe und gewährte am nächsten Tage vielen durch das Feuer obdachlos gewordenen Personen in humanster Weise Unterkommen. Im Ganzen sind durch den Brand eingeäschert 5 Wirthschaften mit den auf denselben stehenden 16 Gebäuden.

// **Pleschen,** 3. Juni. Gestern Nachmittag hielt Hr. Pastor Strecker in der hiesigen Schule, nach einer Unterbrechung von sieben Jahren, mit den Lehrern seiner Parochie wieder eine Konferenz ab, in der sich die Theilnehmer dahin einigten, daß sie fortan jährlich zu sechs Konferenzen zusammentreten und die Lehrer der Parochien Sobotka und Breitenfeld zum Anschluß veranlassen wollen. — Vergangenen Montag Abend wurde im Hause der Frau Rittergutsbesitzer v. Pruska in Wesolki ein jüdisches Mädchen polizeilich aufgehoben, das sich daselbst zum Uebertritt zur katholischen Kirche heimlich vorbereiten ließ, in der Absicht, demnächst einen Grenzbeamten zu heirathen. Die Gendarmen fanden die Gesuchte in einem Kleiderschrank verborgen, besaßen aber leider so wenig Verständniß für deren zarte Herzensangelegenheiten, daß sie dieselbe Behufs einer Radikalkur ihren Eltern wieder zuführten.

× **Rogasen,** 3. Juni. Bei Gelegenheit der Schafwäsche stürzte der Schäfer des Mühlengutsbesitzer Ch. in Ruda aus Unvorsichtigkeit in die Welna, sank unter und kam nicht wieder zum Vorschein, so daß eine Rettung, trotzdem sich verschiedene Personen in nächster Nähe befanden, nicht möglich war. Merkwürdig ist, daß derselbe Schäfer im vorigen Jahre an derselben Stelle ins Wasser stürzte und dem Ertrinken nahe war, damals aber gerettet wurde. — Am 31. v. M. wurde hier das Kreisersatzgeschäft abgehalten. Nicht selten pflegen die Kantonisten aus den Dörfern, wenn sie des Guten zu viel genossen, auf ihrem Heimwege Ausschreitungen zu begehen. Leider habe ich Ihnen heute von einem derartigen Vorfall zu berichten. Ohngefähr 1/8 Meile von der Stadt auf der Obornik-Samterschen Chaussee überfielen mehrere Kantonisten eine alte Frau, als sie mit einer sich daselbst zum Besuch aufhaltenden verwandten Dame, einem jungen Mädchen, spazierte, und hieben mit Stöcken auf dieselben ein. Der Hilferuf der Gemißhandelten drang bis in das nächste Gehöft; dessen Besitzer war jedoch nicht zu Haus, es eilte daher dessen kränkliche Frau herbei, aber auch sie erhielt nicht unerhebliche Schläge. Die Uebelthäter entfernten sich und begegneten etwa 2—300 Schritte weiter einer Frau, welche Milch auf einem kleinen Wagen nach der Stadt fuhr. Alsbald wurde die Frau mit derben Schlägen traktirt, daß sie betäubt, einen Hilfeschrei ausstoßend, niedersank. Die Kantonisten ergriffen zwar die Flucht, wurden aber von einem dazu gekommenen berittenen Gensdarmen eingeholt und nach der Stadt zurückdirigirt. Einige der Rädelsführer, von den Gemißhandelten rekognoszirt, sind verhaftet und die Untersuchung ist im vollen Gange. Die Betroffenen haben theils größere, theils kleinere Verwundungen am Kopfe und an anderen Körpertheilen davongetragen, sie befinden sich zwar in ärztlicher Behandlung, doch ist ihr Zustand nicht gefährlich. — Vorgestern machten die Zöglinge des hiesigen Progymnasiums einen Spaziergang nach dem Baganiewer Buchenwalde. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtmusik zog die frohe Schaar in Begleitung ihrer Lehrer Morgens 7 Uhr nach dem Bestimmungsorte. Im Laufe des Tages hatte sich eine große Zahl der Angehörigen der Schüler theils aus der Stadt, theils aus der Umgegend eingefunden. Das Fest verlief in der heitersten Stimmung. Nach 10 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch in die Stadt mit Musik und Trommelschlag und brennenden Lampions. Auf dem neuen Markte wurde Halt gemacht und nachdem „Heil Dir im Siegerkranz" und das Preußenlied mit Musikbegleitung gesungen worden, trennte sich unter vielfachem Hurrahrufen die muntere Jugend.

r. **Wollstein,** 3. Juni. Die Herren Oberreg.-Rath Wegener und Baurath Werneking aus Posen bereisen seit gestern in Gemeinschaft mit unserm Kreislandrath Hrn. Frhrn. v. Unruh-Bomst, welcher zu diesem Zwecke aus Berlin hierher gekommen ist, die Ufer des im hiesigen und Züllichauer Kreise fließenden Oberzyckoflusses, um entstandene Grenzstreitigkeiten auszugleichen. Der Oberzyckofluß, welcher bekanntlich im Rudener See entspringt, zwischen Chwalim und Schmölln die faule Obra aufnimmt und unweit Tschischerzig in die Oder fällt, wird bekanntlich seit mehreren Jahren schiffbar gemacht. — Die Bestätigung des bisherigen hiesigen Kreiswachtmeisters Seidel als Bürgermeister der Stadt Kopnitz ist Seitens der k. Regierung bereits erfolgt und wird derselbe in den nächsten Tagen in sein neues Amt eingeführt werden. — Nachdem der hiesige Turnverein eine Neuwahl seines Vorstandes vorgenommen hat, wird wiederum, selbst bei schlechtem Wetter, fleißig geturnt.

Zirke, 3. Juni. In voriger Woche starb hierselbst nach kurzem Krankenlager der Kreiswundarzt A. v. Rutkowski in dem noch rüstigen Alter von 55 Jahren. Er erlag dem Gehirntyphus. Diese betrübende Nachricht hatte sowohl in der Stadt als auch in der ganzen Umgegend, nicht minder aber auch in weiteren Kreisen tiefe Trauer verbreitet, und überall hat dieser schmerzliche Verlust die aufrichtigste Theilnahme gefunden. Nicht weniger als 30 Jahre fungirte der Verblichene hier als Arzt und hatte sich in seiner Praxis solches Vertrauen erworben, daß seine ärztliche Hilfe nicht nur in der mehrere Meilen weiten Umgegend, sondern auch zum Oeftern in den Nachbarstädten in Anspruch genommen wurde. Er war nicht nur als Arzt, sondern auch als Mensch gleich geliebt und geachtet. In welcher großen Achtung und allgemeiner Liebe der Dahingeschiedene gestanden, davon gab sein Leichenbegängniß einen lebendigen Beweis. Von nah und fern hatten sich Freunde und Verehrer des Verstorbenen eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Zwölf Geistliche waren anwesend. Probst Malicki aus der Gegend von Lissa sprach im Trauerhause in polnischer Sprache in höchst bewegten und beredten Worten über die Verdienste des Verstorbenen um die Menschheit und über sein reiches Wirken, nicht minder ergreifend war die vom Probst Schubert aus Kähme in deutscher Sprache gehaltene Predigt, und sowohl ersterer als dieser, wie auch Vikar Kusliski, welcher am Grabe sprach, spendeten der hinterbliebenen Familie Trost zur Linderung ihres gerechten Schmerzes.

Bromberg. Ueber die Festfeier zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden Hrn. Oberbürgermeisters v. Foller in Bromberg, welche am 4. d. M. stattgefunden, berichtet die „Bromb. Ztg." Folgendes:

Die Mitglieder des Magistrats-Kollegiums und sämmtliche Beamte des Magistrats begaben sich Vormittags nach 11 Uhr in den Sitzungssaal. Nachdem Hr. v. Foller erschienen war, hielt der zweite Bürgermeister Hr. Goetz eine Anrede und sagte dem scheidenden Dirigenten in beredten Worten Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit, für die freundliche, anregende Leitung im Kollegium und für die Humanität, mit welcher er die unter seiner Leitung stehenden Beamten in Pflicht- und Amtstreue zu erhalten gewußt hat. Als äußeres Zeichen der Verehrung überreichte der Redner ein Album mit den Photographien der Anwesenden. Hr. v. Foller dankte in rührenden, von Herzen kommenden Worten, bei denen fast kein Auge thränenleer blieb, und nahm das Album als ein ihm werthvolles Andenken in Empfang. Um 12 Uhr versammelte sich eine Deputation von Bürgern der Stadt, Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, um dem scheidenden Oberbürgermeister ihre Anerkennung für die Verdienste in seiner bisherigen Thätigkeit auszusprechen. Hr. Rechtsanwalt Senff verlas zunächst eine Adresse, in welcher dieser Gesinnung von den unterzeichneten Bürgern Ausdruck gegeben war, und überreichte Hrn. v. Foller die Urkunde einer Stiftung für die städtische Realschule, bestimmt, den Namen des Hrn. v. Foller für alle Zeiten unserer Stadt zu erhalten, indem er zugleich die einzelnen hervorragenden Ergebnisse der Amtsthätigkeit des Hrn. Oberbürgermeisters bezeichnete. Hr. v. Foller erwiderte hierauf in herzgewinnenden und die Anwesenden ergreifenden Worten.

Bromberg. Der evangelische Prediger Rektor Fischer wurde vom hiesigen Kreisgerichte zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe wegen Unterschlagung von Schulgeldern verurtheilt. Im Wege der Gnade ist diese Strafe in eine sechswöchentliche verwandelt worden. (Zuk.)

Bromberg, 3. Juni. Der hiesige Vorschußverein, welcher gegenwärtig 620 Mitglieder zählt, hielt am Montag seine regelmäßige Generalversammlung. Nach dem Bericht über die Geschäftsthätigkeit des Vereins pro 1. Quartal c. beliefen sich, wie die „Bromb. Ztg." berichtet, die Einnahme nach Uebernahme des Baarbestandes aus dem Monat Dezember v. J. auf 32,275 Thlr. und zwar an zurückgezahlten Vorschüssen 23,632 Thlr., an Zinsen 626 Thlr., an aufgenommenen Kapitalien 1431 Thlr., an Monatsbeiträgen von Mitgliedern 3880 Thlr, an Eintrittsgeld von 27 Mitgliedern 54 Thlr. und für verkaufte Statuten ꝛc. 28 Thlr. Die Ausgaben betrugen im Ganzen 32,062 Thlr., darunter 27,258 Thlr. gewährte Vorschüsse.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Vor der zweiten Deputation der Krimminalabtheilung des Stadtgerichts wurde am 1. d. M. ein Kriminalprozeß verhandelt, dessen Thatbestand lebhaft an die Kindermärchen von verwünschten Prinzen und Prinzessinnen erinnert, und bei dem man sich staunend fragt: „Wie ist so etwas im 19. Jahrhundert möglich?" Die Angeklagten, die Schönewerkschen Eheleute, wohnen seit 5 Jahren bei dem Fräul. Kaplick, einer alten Dame, die für Träume und Gespenstergeschichten ganz besonders inklinirt, und auch den Glauben an Teufelsbeschwörungen und Hexereien noch nicht aufgegeben hatte. Die schlaue Schönewerk, der dieser Umstand sehr gelegen kam, nahm sich nach der alten Regel, „man muß jeden Menschen an seiner schwachen Seite fassen", vor, denselben in bester Weise auszubeuten und zu dem Ende erzählte sie der Thörin zunächst allerhand Hexengeschichten, um sie dadurch auf das große Faktum, sie (die Kaplick) selber sei mit einem Ober-Staatsanwalt v. Hollbein verhext, vorzubereiten. Eine Erlösung von dem Zauber könnte nur erfolgen, wenn sie (die Schönewerk) mehrere Kleidungsstücke und Wäsche der Kaplick verbrenne und ein Bett ins Wasser werfe. Die Kaplick war albern und furchtsam genug, der Schönewerk die geforderten Sachen zu geben, die darauf unter Beihilfe des Ehegatten der Schönewerk den Weg nach dem königl. Leihhause nahmen. Außerdem spiegelte die Angeklagte der Kaplick vor, daß ein alter Herr, ihr Pathe, 60—70,000 Thlr. für sie auf ein Gut bei Torgau eingetragen habe, von denen sie nun bald die Zinsen beziehen werde, und bewog hierdurch dieselbe, ihr kleine Summen zu borgen, die schließlich mit den Kleidungsstücken zusammen sich auf 700 Thlr. beliefen. So wunderbar das Verhältniß der Angeklagten zu der Kaplick nun auch sein mag, so ist es doch nichts im Vergleich zu demjenigen, das zwischen ihr und einer jüngeren Frau, der verehelichten Arbeiter Ossig bestand. Ihr erzählte sie von einer Hexe „Bleibtreu", die in einem großen Schlosse wohne und ab und zu nach Berlin komme, um diejenigen Personen, auf die sie eine ganz besondere Pique habe, zu verhexen. Nur einer Person könne sie nichts anhaben, weil dieselbe bei ihrer Ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

burt ganz besonders gefeit sei, und diese Person sei sie, die Ossig, die in Folge dessen vom Himmel berufen worden, die armen verhexten Leute zu erlösen. So seien ein Oberregierungs-Rath in der Markgrafenstraße und dessen Tochter in Hunde verwandelt worden, die nun Tag und Nacht im Thiergarten umherliefen und sehnsüchtig auf ihre Erlösung harrten. Frau Ossig war von so vielem Unglück zu Thränen gerührt und versprach, was es auch koste, das Erlösungswerk zu unternehmen. Zu dem Ende war nun nöthig, daß die Ossig mehrere Kleidungsstücke, die sie auf ihrem gefeiten Leibe getragen, hergeben müsse, um die armen Hündchen darin einzuwickeln resp. zu betten. Die Ossig gab alles willig hin, um später den Dank der Betrügerin für das Werk der gelungenen Rettung und das Versprechen einer dereinstigen großen Belohnung entgegenzunehmen. Ein Intendantur-Rath und dessen Diener waren in Folge einer Ohrfeige des Satans in Teufel verwandelt worden und sie zu erlösen müsse die Ossig von ihren und den Kleidungsstücken ihres durch die Verbindung mit ihr mitgefeiten Gatten hergeben, die man im nassen Zustande den Teufeln anziehen müsse, um sie dann anzuzünden und zu verbrennen. Wie der Phönix aus der Asche, so würden aus dieser Asche Herr und Diener als gesunde Menschenkinder erstehen. Frau Ossig gab wiederum hin, was sie hatte, und die armen Teufel waren erlöst. Bei diesem Erlösungswerk war indessen ein Fehler vorgekommen, in Folge dessen der Intendanturrath noch als Leiche dalag. Um ihn lebendig zu machen, sei, wie ihr (der Schönewerk) ein 300 Jahre alter Herr, dem sie auf der Straße begegnet war, gesagt habe, nöthig, daß sie den Ueberzieher des Ossig versetze und den Erlös desselben der Leiche in den Mund stecke. Auch dieses große Kunststück wurde ausgeführt. So viele Liebe und Opferfreudigkeit der Ossig mußten königlich belohnt werden, und hierzu bot das Verhexen eines Grafen Knallberg und des Edlen von der Nordmark mit dessen Söhnen die willkommenste Gelegenheit. Diese Herren waren unermeßlich reich, Frau Ossig sollte in den großen Goldfässern schöpfen, so viel sie immer wolle und ihr Sohn sollte sofort 60,000 Thaler bekommen 2c. Frau Ossig war von der Betrügerin so eingeschüchtert, daß sie nicht mehr die Kammer derselben, wo sie die Hexe vermuthete, betrat und alles gern und willig opferte, was man von ihr verlangte. Außer der Kaplick und der Ossig wurden auch noch andere Frauen, denen sie mit Hexengeschichten nicht beikommen konnte, von der Angeklagten auf die schmählichste Weise betrogen. Im Audienztermine räumt die Angeklagte, die den Eindruck einer verschmitzten Betrügerin macht, den größten Theil der Vorspiegelungen ein, während ihr Gatte, welcher beschuldigt ist, sie bei den Schwindeleien unterstützt und die Sachen der Kaplick und Ossig versetzt zu haben, von allem dem nichts gewußt haben will. Der Gerichtshof erkennt gegen Frau Schönewerk auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, 300 Thlr. Geldbuße, event. noch 6 Monat Gefängniß, 2 Jahr Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht; gegen den Gatten auf 6 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße und 1 Jahr Untersagung der Ehrenrechte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Wegweiser durch das Riesengebirge** von D. Letzner. Hildburghausen, Verlag des bibliographischen Instituts 1869. Preis 15 Sgr. (Vorräthig bei E. Rehfeld.)

Kein Gebirge ist von der Provinz Posen aus so leicht erreichbar, als das Riesengebirge; zahlreiche Touristen wenden demnach während des Sommers von hier ihre Schritte nach den fernen blauen Bergen, um dort in der großartigen Gebirgsnatur Geist und Körper aufs Neue zu erfrischen. Allen Diesen empfehlen wir ein soeben erschienenes Reisehandbuch über das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz, verfaßt von D. Letzner. Dasselbe enthält außer 2 Uebersichtskarten noch 3 Routenkärtchen und ein Panorama. Wie man daraus sieht, hat der Verfasser seine heimathlichen Berge nach den verschiedensten Richtungen selbst durchwandert, so daß das reichhaltige Material, welches er bietet, stets auf eigener Erfahrung und Anschauung basirt. Dieser Umstand verleiht diesem neuesten aller Reisehandbücher über das Riesengebirge einen ganz besonderen Werth.

* Die seit vier Jahren erscheinende, elegant ausgestattete Zeitschrift: **„Illustrirter Wegweiser** über gefälschtes Papiergeld u. unechter Münzen", von **Adolf Heuse**, ist so ziemlich zu einem Bedürfniß für den Handelsstand und für Kassenbeamte geworden, besonders in gegenwärtiger Zeit, weil gerade jetzt mehr als sonst falsches Geld kursirt und man sich für eine geringe Ausgabe, welche obenein noch eine interessante Lektüre bietet, vor großem Schaden bewahren kann; allen Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Allen, welche auch nur geringen Geldverkehr haben, zum Schutz. Die erste Nummer des neuesten Jahrganges ist in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung zu **Posen** stets vorhanden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die erste Lokomotive der Rechten-Oderufer-Eisenbahn** ist am 2. d. M. Nachm. 2 Uhr von Tarnowitz aus in Beuthen O.-S. eingetroffen.

Hamburg, 2. Juni. Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Holsatia", welches am 19. Mai von hier abgegangen, ist gestern Morgen 4 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Wien, 4. Juni. (Tel.) Die Generalversammlung der österr.-franz. Staatsbahn hat heute beschlossen, den Juli-Kupon mit 52½ Fr. einzulösen, 49,606 Stück neue Obligationen für Rechnung des alten Netzes, gleich denen der früheren sieben Emissionen auszugeben, die Konzession für die Eisenbahnlinie Wildenschwerdt bis zur preußischen Grenze zu erwerben, und nachdem sie die Ablösung der Gründerrechte des Credit mobilier um 2 Mill. Franks genehmigt, den Verwaltungsrath zur Fortsetzung der Ablösung der Gründerrechte allenfalls durch Aktienübergabe al pari zu ermächtigen. In den Verwaltungsrath wurden die Herren Breda, Heeckeren, Laguerronière wieder und die Herren Hartig, Salvador neu gewählt.

Amsterdam, 4. Juni. (Tel.) In der am 1. Juni stattgehabten Ziehung der Industriepalastloose à 2½ Fl. fiel der Hauptgewinn von 150,000 Fl. auf Serie 6978 Nr. 48.

Newyork, 3. Juni. (Tel.) Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich nach dem soeben veröffentlichten Ausweis um 13,250,000 Dollars vermindert. Der Münzvorrath des Staatsschatzes beträgt 104 Millionen, der des Papiergeldes 20 Millionen Dollars.

\# **Aus dem Buker Kreise,** 3. Juni, wird uns geschrieben: Die Aussichten auf eine durchschnittlich gute Ernte haben bei dem fortgesetzt sehr befriedigenden Stande aller Feldfrüchte in erfreulicher Weise zugenommen. Nur hin und wieder wird über ein Befallensein (Rost) des Roggens und Absterben der Halme und Aehren geklagt, indeß sind, wie bemerkt, diese Fälle nur höchst vereinzelt. Der Roggen steht in voller Blüthe, und wird dieselbe vom besten Wetter begünstigt. Auch die Weizenfelder bieten einen prachtvollen Anblick, was nicht weniger auch bei der Sommerung der Fall ist. Auf der Feldmark Konin steht der Weizen so üppig, daß er bereits das zweite Mal geschnitten werden muß. Der Raps, überhaupt die Oelfrüchte haben zum großen Theil durch Käferfraß gelitten und diesen Feldern nicht unerheblichen Schaden zugefügt. Die Kartoffeln berechtigen zu den besten Hoffnungen. Im Allgemeinen macht man die Bemerkung, daß in diesem Jahre namentlich von der Frühbestellung (Frühsaat) die besten Resultate zu erwarten sind. Die Befürchtungen, daß durch die niedrigen Preise der Hopfenbau leiden wird, scheinen sich nicht zu realisiren. Demselben wird nach wie vor die Aufmerksamkeit zugewendet. Sind auch neue Anlagen nicht so bedeutend, wie in den Vorjahren, so ist man mit denselben doch nicht so zurückgeblieben, als man befürchtet hatte. Hierbei sei aber auch bemerkt, daß viele Hopfenplantagenbesitzer nicht genug die Bedingungen in Erwägung ziehen, unter denen der Hopfen gedeiht, und verursachen sich Kosten und Mühen, die sich nicht lohnen. Soll der Hopfen gut gedeihen, so muß er vor Allem vor rauhen Nord- und Ostwinden geschützt werden, sei es durch Wald oder andere Baumpflanzungen, durch benachbarte Gebäulichkeiten oder durch südwestliche Bergabhänge. Es müssen daher solche Aecker, denen solcher Schutz gegeben, zu Hopfenplantagen benutzt werden. Sodann muß der Boden tiefgrundig und frei von stehender Nässe sein. Dies sind die Grundbedingungen, unter denen man, wenn anders dem Boden die nöthige Dungkraft gegeben wird, und die Hopfen in der rechten Weise angelegt und gepflegt werden, ein Gedeihen dieser Kultur erwarten darf. — Die Wollschur ist zum größten Theil beendet, die Wäschen sind größtentheils gut, in vielen Schäfereien vorzüglich ausgefallen. Das Schurgewicht ist dem vorjährigen gleich und befriedigt die Produzenten. Nur die niedrigen Preise machen sie muthlos, weshalb mehrere Schäfereibesitzer damit umgehen, die Schafzucht aufzugeben und auf die Zucht von Fettvieh mehr Gewicht zu legen.

Breslau, 4. Juni. **(Wolle.)** Während des gestrigen Tages und des heutigen Vormittags haben die Zufuhren neuer Wollen größere Dimensionen angenommen und wurden dieselben nicht nur in den Magazinen der Händler und Kommissionäre, sondern auch in den für Produzenten bestimmten Lagerstellen untergebracht. Auf den Lägern herrschte durchaus nicht jener rege Verkehr, welcher in früheren Jahren in den Vormarktstagen dort anzutreffen war; gleichwohl wurden nicht ganz unbedeutende Posten von anwesenden rheinischen Fabrikanten, Hamburger Großhändler und französische Kommissionäre mit entsprechender Preisreduktion aus dem Markt genommen. Der Hauptbegehr wendet sich vorläufig nur den gut behandelten feinen Wollen zu, welche ihren altbewährten, edlen Charakter noch nicht eingebüßt. Hoffentlich werden sich im Laufe des heutigen Tages die Umsätze noch vermehren. Morgen findet der Schweidnitzer Wollmarkt statt, zu welchem sich wohl der größte Theil der anwesenden Käufer begeben dürfte. Das Marktresultat wird den Lesern unseres Blattes durch telegraphische Depeschen bekannt werden. Unser nächster Bericht wird schon den eigentlichen Wollmarkt zum Gegenstand haben. (B. H.-Bl.)

Vermischtes.

* **Ein Frankfurter Blatt** erzählt eine interessante Aeußerung des alten Rothschild über die Börse. Er führte einmal einen Freund auf die Börse, und als ihn dieser fragte, worin denn eigentlich „der ganze Schwindel" mit dem Fondsgeschäft bestehe, da sagte der erfahrene Greis: „Sie begreifen wohl nicht, was dabei herauskommt, wenn immer dieselben Leute mit einander handeln?" — „In der That" — sagte der Neuling — „am Ende müssen Gewinn und Verlust sich doch zuletzt wieder ausgleichen?" — „Zählen Sie einmal die lautesten Spektakelmacher hier", sagte Rothschild darauf. — „Es sind 14 an der Zahl". — „Nun gut, nach 14 Tagen kommen wir wieder und zählen aufs Neue". Als sie vierzehn Tage darauf nachzählten, da waren ihrer nur noch 11, die eifrig mit Händen und Füßen gestikulirten. „Sehen Sie wohl", sagte Rothschild, „die Drei, welche fehlen, sind von den Andern aufgefressen worden." — „Wie muß man's denn machen, um gut zu spekuliren?" fragte schließlich der harmlose Fremdling. Wie im kalten Bad — rasch hinein und rasch wieder heraus."

* **Die türkischen Gesandten** scheinen in Europa jetzt Unglück zu haben; Herr Aristarchi Bey gerieth in Händel und Handgreiflichkeiten mit einem Garten-Aufseher und Djemil Pascha, dem Gesandten in Paris, ist neulich Aerger verursacht worden von einem katholischen Kirchendiener. Die Sache begab sich folgendermaßen: Herr Carraby heirathete Fräulein Ybri, die Tochter des Finanz-Agenten der hohen Pforte, und die Trauung sollte in der Kirche von Neuilly vollzogen werden. Djemil Pascha war von dem Brautvater dazu eingeladen worden, er konnte aber erst ankommen, als der Traugottesdienst schon begonnen hatte; um keine Störung zu verursachen, blieb er mitten unter den Zuschauern der Zeremonie stehen, aber der Schweizer machte ihn darauf aufmerksam, daß ihm ein Platz reservirt sei, zu gleicher Zeit ging er Bahn brechend vor Sr. Exzellenz her und führte ihn zu diesem Platze. Später näherte der Meßner sich dem Gesandten und bat ihn, den Fez abzunehmen. Djemil entgegnete ihm, er befinde sich im Tempel Gottes und glaube demselben den größten Beweis seiner Ehrfurcht abzulegen, indem er nach muselmännischer Etiquette sein Haupt bedeckt lasse. Der Meßner wollte auf diese Bemerkung sich nicht einlassen, und bestand ganz peremptorisch darauf, daß er den Fez abnehme, da es in seiner Kirche nicht Gebrauch sei, die Kopfbedeckung aufzubehalten. Djemil Pascha ist vielfach bei katholischen Gottesdiensten zugegen gewesen, und zwar in Gegenwart hoher Prälaten und des Nuntius des Papstes, aber niemals ist ihm diese Zumuthung gemacht worden, doch er wollte den Akt der Trauung durch weite Erörterungen nicht stören und zog sich zurück, um wieder nach seinem Hotel zu fahren. Bald darauf erschienen daselbst Herr Ybri und Herr Carraby, der seine junge Gattin zu Haus verlassen, um ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Ebenso fand sich noch an demselben Tage der berühmte Pater Hyazinth ein, der die Trauung vollzogen, und gleich nach Beendigung derselben hatte nach Rom reisen wollen. Er hatte seine Abreise eigens deshalb verschoben, um dem Gesandten persönlich zu versichern, wie leid es ihm thue, daß eine solche Respektswidrigkeit von Seiten des Kirchendieners habe vorkommen können, derselbe habe übrigens seinen Verweis bekommen. Djemil Pascha war sehr gerührt und bat, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 5. Juni.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Propst Markiewicz aus Lissa, Premierlieut. a. D. Nonnenberg aus Bromberg, die Kaufleute Opitz aus Löbau, Brock aus Zirke, Schey aus Thorn, Salinger aus Breslau, Zahlmeister Kalusche aus Görlitz.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Leißner aus Babin, Gutspächter Poplinski aus Budziejewo.

OSHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Butkowski und Frau aus Podlesie kosc., v. Prądzynski aus Miechlin, v. Zuchowski aus Grunowo, Frau v Mukulowska aus Kotlin, Schubert und Frau aus Wielkawies, Arzt Dr. Bendowski und Frau aus Grätz, Rentier Heinze und Frau aus Krotoschin.

SCHWARZER ADLER. Gutsverwalter Kaliski aus Zatori, die Gutsbesitzer v. Dlugolęcki aus Goranin, v. Suchorzewski aus Purczykowo, Boleslawski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Posemann und Cohn aus Berlin, Naglo aus Sliwno, die Rittergutsbesitzer v. Helldorf aus Storchnest, v. Treskow aus Bolechowo, Baarth aus Modrze, Meißner aus Kiekrz, Beyer aus Golęczewo, Döllen aus Węglewo, Domanne aus Wilksen, Graf Lubienski aus Polen, Kalkulator Cohn aus Grätz.

HOTEL DU NORD. Assek.-Inspektor Rettewald aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, die Rittergutsbesitzer Baron v. Estorff aus Piątkowo, Bardt und Frau aus Pawlowice, Wirth und Frau aus Lopienno, die Kaufleute Morschheuser aus Köln, Weber aus Chemnitz, Petzold aus Glauchau, Simonson aus Hamburg, Oberamtmann Müller aus Ruszkowo, die Rentiers Wett aus Hirschberg, Schottländer aus Berlin, Inspektor Schmidt aus Burgwitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Poninski aus Wreschen, Zychlinski aus Targowa gorka, Ottowski aus Polen, Frau Dzialowska aus Golaszyn, Niegolewski aus Wlosciejewki.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dr. Libelt aus Czeszewo, Walz aus Gora und Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, Sanitz aus Dzialyn und v. Matuszewski aus Ciswice, die Rentiers v. Kruntowski aus Kempen, Niche aus Schmiegel und Sommerfeld aus Witkowo, Frau Hüttenbesitzer Sattler und Tochter aus Sattlerhütte, Propst Bielawski aus Pleschen, die Kaufleute Kerger, Altmann und Blumenfeld aus Breslau, Schreiber aus Trzemeszno, Kuttner aus Strzelno, Häusler aus Hirschberg und Michaelis aus Peisern.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Wasserleitung in den, im ersten und zweiten Stock des Polizei-Dienstgebäudes, Große Ritterstraße Nr. 12 belegenen Dienstwohnungen, veranschlagt auf 47 Thlr. 27 Sgr. soll im Wege der Minus-Lizitation verdungen werden.

Hierzu steht Termin zum

16. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

im Polizei-Dienstgebäude vor dem Kanzlei-Rath **Stolzenberg** an, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Anschlag und Lizitationsbedingungen können täglich während der Dienststunden im Polizei-Bureau eingesehen werden.

Posen, den 3. Juni 1869.

Königliche Polizei-Direktion.
Strom.

Bekanntmachung.

Bei dem am 28., 29. und 30. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine: Nr. 12,198 bis 18,239 und von 1 bis 2597 werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum **21. Juni c.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 10. Mai 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Jagd auf dem Artillerie-Schießplatze bei **Główno** und dem großen Exerzier-Platze bei **Demsen** soll auf drei Jahre und zwar von der Eröffnung im Jahre 1869 an bis zum Schluß der Jagdperiode pro 1871/72

Montag den 7. Juni c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau der Garnison-Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Jagdliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher eingesehen werden können.

Posen, den 2. Juni 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Kosten, den 1. Juni 1869.

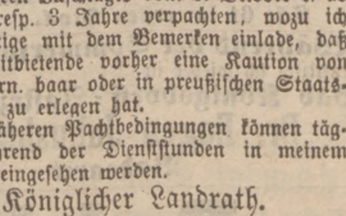
Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen werde ich im hiesigen landräthlichen Bureau am

Sonnabend den 19. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Debsko** auf der Altboyn-Schmiegel-Rakwitzer Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Oktober c. ab auf 1 resp. 3 Jahre verpachten, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß jeder Mitbietende vorher eine Kaution von 100 Thlrn. baar oder in preußischen Staatspapieren zu erlegen hat.

Die näheren Pachtbedingungen können täglich während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Königlicher Landrath.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Breslau, den 23. Mai 1869.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen und zwar:

4500 Thlr. von der I. Emission,
5300 Thlr. " " II. do.
9300 Thlr. " " III. do.

sowie die Vernichtung der in früheren Jahren ausgeloosten und bis jetzt realisirten Prioritäts-Obligationen wird

am 21. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale stattfinden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß Jedermann der Zutritt zur Ausloosung gestattet ist.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aufkündigung

von Kreis-Obligationen des Kreises Kroeben.

Die am 18. Januar c. ausgeloosten Kreis-Obligationen

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 2. — Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 2, 11. — Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 28, 32, 33. — Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 2, 7, 8, 10, 14, 20, 23, 61, 64

sind im kursfähigen Zustande nebst den dazu gehörigen Kupons Serie II. den 1. Juli 1869, von wo ab eine fernere Verzinsung dieser Obligationen nicht stattfindet, auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Dies wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht.

Rawicz, den 31. Mai 1869.

Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Ein ev. **Elementarlehrer** findet zum 1. September c. an der hiesigen Rektorats-Schule eine Anstellung. — Einkommen 250 Thaler jährlich. — Bewerber können ihre Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufs bis zum 25. Juni c. bei uns einreichen.

Musikkenntnisse sind erwünscht, aber nicht nothwendig.

Pitschen O.-S., den 3. Juni 1869.

Der Magistrat.
Griemberg.

Bekanntmachung.

Der auf 50,558 Thlr. 7 Sgr. 1 Pfg. festgesetzte Taxwerth des den Röhrmeister August Hermann und Louise **Vollhase**schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Posen, St. Adalbert Nr. 103, zu dessen Verkauf im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Juni d. J.,

der Lizitationstermin ansteht, erhöht sich noch um den Werth des zu diesem Grundstücke gehörigen Gartens, welcher vorschriftmäßig auf **284 Thlr. 10 Sgr.** abgeschätzt worden ist.

Posen, den 2. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 31. Mai d. J. ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 1017: die Firma **C. Schulz** zu Posen ist erloschen;
2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 149: die in Posen unter der Firma **Janusch & Schulz** am 27. Mai 1869 errichtete offene Handelsgesellschaft und als deren Gesellschafter der Kaufmann **Alphons Janusch** und der Kaufmann **Carl Schulz**, beide zu Posen. Von diesen ist nur der Kaufmann **Alphons Janusch** berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten;
3) in unser Register zur Eintragnng der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 201: die von der Kauffrau Wittwe **Jette Wiener**, geborenen **Gruenbaum** zu **Schwersenz** für ihre Ehe mit **Salomon Pick** durch Vertrag vom 10. Mai 1869 ausgeschlossene Gütergemeinschaft unter Beibehaltung der Erwerbsgemeinschaft.

Posen, den 1. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm,
I. Abtheilung.
den 28. Mai 1869, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Handelsmannes **Bernhard Feibusch Hopp** hier ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung vorbehaltlich anderweiter Feststellung

auf den 1. Februar 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kanzlei-Direktor **Wiebmer** hier, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath **Treutler** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Juni cr. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 28. Juni cr. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 12. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath **Treutler** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Lisiecki, Bauermeister, Walleiser** und **Kupinski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schrimm, den 29. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Schrimm, den 29. Mai 1869.

Der der Wittwe und Erben des Schiffseigenthümers **Gottlieb Grundmann** gehörige, hierselbst auf der Warthe befindliche **Oderkahn II. 596** nebst Utensilien, abgeschätzt auf 420 Thlr. zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe und Meßbrief, soll

am 12. Juli 1869,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags wird am 19. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr, erfolgen.

Die Schiffsgläubiger und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht an den Oderkahn in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte bei dem Subhastations-Richter anzumelden.

Der Betrag der von dem Bieter zu erlegenden Kaution ist auf 40 Thlr. bestimmt.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Wreschen.

Die den **Robert** und **Hermine** geborenen **Busse-Schrader**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, 1) **Szemborowo** Nr. 20/34, abgeschätzt auf 6987 Thlr. 22 Sgr., 2) **Szemborowo** Nr. 37, abgeschätzt auf 6912 Thlr., und beide zusammen mit Rücksicht auf ihre gemeinschaftliche Bewirthschaftung, und die auf Nr. 37 vorhandenen Wirthschafts- und Wohngebäude, sowie eines auf Nr. 20/34 befindlichen Wohnhauses, abgeschätzt auf 14,158 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Dezember 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die nachbenannten Interessenten, deren Aufenthalt oder Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen. **Gottlieb Schrader** zu Gamseedorf resp. dessen Erben.

Wreschen, den 24. Mai 1869.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Montag den 7. Juni c.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktions-Lokal, Magazinstr. Nr. 1,** diverse **Möbel, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche** 2c., demnächst **Wollzüchen, Roggen-** und **Grassensen, 2 Wagen, 1 Nähmaschine** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissar.

30 Jahrmarktsbuden

zur **Leon Dattelbaum**schen **Konkursmasse** gehörig, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

Hugo Gerstel,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Neuestraße Nr. 5 im Bazar.

Das zur **K. Hebanowski**'schen **Konkurs-Masse gehörige Möbel-Lager,** welches in

Polstergestellen und Möbeln verschiedenster Holzarten, fertiger Posterwaaren, Spiegel in allen Dimensionen mit Gold-, Bronce- und Holzrahmen 2c.

noch eine **sehr reichhaltige Auswahl** bietet, soll wegen **nothwendiger Räumung der Geschäftslokale zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Der Ausverkauf beginnt **am nächsten Montag den 7. dieses Monats und findet an diesem, sowie an den folgenden Werktagen Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** statt.

Posen, den 4. Juni 1869.

Heinrich Rosenthal,
Verwalter der Masse.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am **Montag den 7. Juni c.** beginnt **in dem Geschäftslokale Neuestraße 4** der gerichtliche Ausverkauf der zur ***Leon Dattelbaum***'schen **Konkursmasse** gehörigen Waarenbestände, bestehend aus:

Schirmen, Stöcken, Rauchrequisiten, Galanterie-, Leder-, Stahl-, Holz-Spiel-Waaren 2c.

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Der Ausverkauf findet

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

statt. ***Hugo Gerstel,***
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Bekanntmachung.

Am 17. Juni 1869, Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Jawory** bei Borek

Kleidungsstücke, Möbel und ein **Flügel-Instrument**

verauktioniren.

Schrimm, den 29. Mai 1869.

Der gerichtl. Auktions-Kommissar
Otto.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag d. 10. Juni d. J.,** Vormittags 9 Uhr, in **Kostrzyn** auf dem Markte

2 einjährige Kälber, 11 Schafe, einen Schlitten und verschiedene Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 3. Juni 1869.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Ein herrschaftlicher Landsitz,

oberhalb **Remagen,** in schönster Gegend des Rheines (Ort- Eisenbahn- und Dampfboot-Station) mit einer 2stündigen Fernsicht über selbigen, auf gegenüberliegende Schlösser Argenfels, Rheineck, der links- und rechtsrheinischen Eisenbahn, der Dampfbootfähre und Gebirge. Das Haus, massiv in trockenem Lavabruchstein aufgeführt, mit Schiefern gedeckt, für Sommer- und Winter-Aufenthalt komfortable eingerichtet, hat 7 Zimmer, 2 Salons, beide rheinwärts, wovon einer mit eisernem Balkon, Küche, Waschküche, Speicher, Bedientenstube, Remise, zwei Keller, Einfahrt, Brunnen- und Regenpumpe, einen mit 100 Obstbäumen bepflanzten Garten, gemauertes Sommerhaus und Veranda. Das Ganze eingeschlossen, am Rheine liegend, 22,000 Fuß groß, ist Familienverhältnißhalber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu 7500 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer ***P. J. Obermann*** zu **Breisig a. R.**

Neuenahr, Bad Tonisstein, Helbrunn, Laacher See, Koblenz und Ems in 1—2 Stunden erreichbar.

Das den ***Peter Paul Hubert***'schen Erben gehörige, hierselbst am Alten Markt Nr. 10 gelegene, aus Vorder- und Hinterhaus bestehende Grundstück soll aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt
Justiz-Rath ***Tschuschke,***
Kanonenplatz Nr. 9.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,**
Magazinstr. 15. in **Posen.**

Ein in ***Obersitzko,*** Kreis **Samter,** unmittelbar an der jetzt im Bau begriffenen Chaussee und Warthenbrücke beleg. massiv. Haus, in welchem seit 15 Jahren ein Eisen- und Kurzwaarengeschäft betrieben wird, nebst dazu gehör. großen Obst- und Gemüsegarten, wird baldigst aus freier Hand zu verkaufen, oder eine Wohnung darin und Garten sofort oder spätestens zu Michaeli d. J. zu vermiethen, resp. zu verpachten gesucht; qu. Grundstück eignet sich sowohl zum Gasthof, als auch zu jedem andern Geschäft. Käufer oder Miether wollen sich gef. wenden an die Mühlenbesitzerin Wittwe ***H. Stahb,*** St. Martinsmühle Nr. 8 (Bahnhofsstraße) in Posen.

Guts-Verkauf.

In guter Gegend der Provinz wird ein Gut bis zu 1000 Morgen zu kaufen gesucht.

Ausführliche Offerten nebst Preisangabe sub Lit. **H. N.** durch die Exp. d. Ztg.

Zwei Wassermühlen,

1/2 Meile von der preußischen Grenze, 1/4 Meile der Kreisstadt, 1/32 Meile einer frequenten Chaussee in Polen belegen, nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie Ackerwirthschaft sind sofort gegen gleich baare Bezahlung von ca. 8000 Thlr. zu verkaufen. Betrieb der Mühlen uneinstellbar, da Wasservorrath zu jeder Jahreszeit vorhanden. Reflektanten wollen ihre Adressen sub Chiffre **J. S. 55** poste restante **Strzalkowo** richten. Brieflich Näheres.

Ein massives **Haus,** zwei Stock hoch, mit Hintergebäude, Stallung und 1 Morgen Garten, am Markte in **Czempin** sub Nr. 88, in welchem sich eine Restauration und ein Verkaufsladen befinden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigenthümer ***Mazurkiewicz*** in Czempin oder beim Güter-Agenten ***Górski*** in Kosten.

Ein Vorwerk

von 540 Morgen, fast alles Weizenboden, mit sehr guten Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren poste restante **A. A. Sokolniki,** Kreis Wreschen.

Das Grundstück **Unter-Wilda Nr. 14,** in welchem Restauration nebst Kegelbahn sich befindet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere bei
J. H. Walter, Wasserstr. 3.

Eine Pachtung

mit mindestens kleefähigem Boden, zu deren Uebernahme 10 bis 12,000 Thlr. erforderlich, sucht ein Landwirth, der 14,000 Thlr. Vermögen besitzt.

Gef. Adressen werden unter ***E. L.*** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Posener Wollmarkt.

Den Herren **Wollproduzenten** u. **Wollhändlern** die ergebene Anzeige, daß ich wie in früheren Jahren — auch für den **diesjährigen Wollmarkt** den **An-** und **Verkauf** von **Wollen** aller Art **übernehme.** Für genügende **Lagerräume** ist hinreichend **gesorgt** und wird die **Versicherung** der Wolle gegen **Feuersgefahr** von mir übernommen. — Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Nathan Tobias,
kgl. Bank-Taxator und vereideter Wollmakler.

NB. Mein Komptoir ist während des Wollmarktes **Markt und Breslauerstr.-Ecke 61 im ersten Stock.**

Während der Sommersaison
praktizire ich wieder in
Bad Königsdorff-Jastrzemb.

Dr. Eugen Juliusberg,
Badearzt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1869 bereits

1) 637 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1869 mit einem Einlage-Kapital von 13,323 Thlr. gemacht worden, und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 25,014 Thlr. — Sgr. 6 Pfg. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni c. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. Oktober ein Aufgeld von 6 Pfg. pro Thlr.
b) vom 1. November bis 31. Dezember ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thlr.

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1868 können sowohl bei **unserer Hauptkasse, Mohrenstr. 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. Juni 1869.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage
Die Haupt-Agentur zu Posen,
M. Kantorowicz Nachfolger,
Friedrichsstraße 30.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Bank wird zur Kenntniß gebracht, daß für die

Provinzen Schlesien und Posen
dem Kaufmann Herrn Moritz Schlesinger,
zu Breslau, Tauenzienplatz Nr. 12,

die **General-Agentur** übertragen ist, und daß alle Darlehnsanträge aus diesem Bezirke **direkt** an die General-Agentur zu richten sind. Anträge, welche durch **Zwischenpersonen** eingehen, bleiben unberücksichtigt, wenn letztere sich nicht durch gehörige Vollmacht ausweisen.

Gotha, den 24. Mai 1869.

Deutsche Grundkredit-Bank.
Frieboes. Landsky.

North British and Mercantile,

bestehend seit **1809.**

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

mit Domicil
in Berlin.

Grundkapital	**13,333,000 Thlr.**
Reservefonds ultimo 1868	**18,920,786 "**
Garantiemittel überhaupt	**32,253,786 "**

Gesammt-Einnahme pro 1868 5,345,340 Thlr.

Die Gesellschaft, eine der **reichsten** und **ältesten,** welche in **Deutschland** arbeiten, schließt **Feuerversicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen** Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der **Hypothekengläubiger.** — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Anträge nimmt entgegen und jede nähere Auskunft ertheilt

die General-Agentur
S. A. Krueger,
Posen, Wilhelmsstr. 9,

sowie alle **Haupt-** und **Spezial-Agenten.**

Bad Reinerz.

Klimatischer Kurort, Brunnen-, Molken- und **Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preußisch Schlesien, eröffnet die Saison am 9. Mai und schließt am 1. Oktober.**

Kurmittel: 3 Trink-Quellen unter denen die **altberühmte laue Quelle.** Stark kohlensäurehaltige Eisen-Mineral-Bäder, **sämmtlich nach verbesserter Schwarz'scher Methode** erwärmt; **Jodhaltige** Eisen-Mineral-**Moorbäder,** kalte, warme Douch- und Flußbäder, Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Eselinnen-Milch; Schafmolke, ein-, zwei- und dreifach geschiedene Ziegemolke **von altbewährtem Ruf.**

Empfohlen: gegen Katharrhe **aller** Schleimhäute; Leiden des Kehlkopfes, chronische Tuberkulose, Blut-Armuth-Entmischung, Bleichsucht; Felgezustände nach schweren fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Reizbarkeit, Rheumatismus, Gicht, constitutionelle Syphilis 2c.

Auskunft giebt Magistrat. Aerzte: DDr. **Berg. Dreschen. Bittner.**

Im Monat August d. J. findet das 100jährige Jubelfest des offiziellen Bestehens des hiesigen Bades und seiner kalten Quelle Statt.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

in **Oberschlesien.**

Bestellungen auf **Wohnungen,** sowie auf **Brunnen** frischer Füllung und auf **concentrirte Soole** nimmt entgegen ***Die Bade-Inspection.***

Als angestellter Badearzt fungirt Herr **Dr. med. Eugen Juliusberg.**

Rudolph Rabsilber in Posen,

Breitestraße 20, Büttelstraße 10, empfiehlt ergebenst sein seit **23 Jahren** hier bestehendes

Speditions- und Verladungs-Geschäft

zur Uebernahme von

Woll-Speditionen, Dampfkessel-, Maschinen- und Möbel-Transporten, sowie **Abrollen von Wollen 2c. von der Bahn und auf Lagerschaffen,** unter **Zusicherung prompter und billiger** Bedienung.

Während des **Wollmarktes, Comptoir: Alten Markt und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60.**

Um das **einzig garantirte**

Natur-Schönheits- und Schutz-Mittel

gegen **Sonnenbrand** und **Sommersprossen** zu besitzen, welches alle Fehler und Mängel der Haut entfernt, dieselbe **sofort blendend weiß, weich, zart, glatt** und **geschmeidig macht, kühlend, erfrischend** und **verschönernd wirkt, fordere** man in der Haupt-Niederlage für **Posen** bei ***Desfossé*** Succr. de ***Montigny,*** sowie bei allen renommirten Apothekern, Kaufleuten und Coiffeurs das **berühmte**

„Eau de Lys de LOHSE", Schönheits-Lilien-Milch,

welches **alle** Haut-Mittel der Welt **übertrifft.**

In Originalflaschen à 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.; im Viertel-dutzend billiger.

General-Depot bei dem Hoflieferanten **LOHSE, Berlin,** 46 Jägerstr.

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Haupt-Niederlage in Posen bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.

Gen.-Depot für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem Weingeschäft hierorts ein

Depot in- und ausländischer Biere

errichtet habe. Zur Zeit halte ich nachstehende Biere:

Berliner Aktienbier,
Königsberger Lagerbier,
Wiener Märzen,
Echt Erlanger Lagerbier,
Echt Kulmbacher Lagerbier,
Echt Englisch Porter,
Echt Englisch Ale,
Grätzer Bier

vorräthig und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit der geehrten auswärtigen Abnehmer habe ich Kästen zu je 25 Flaschen einrichten lassen, welche bei der Hin- und Rücksendung eine besondere Verpackung nicht erfordern.

Dieses mein neues Zweiggeschäft dem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne

Mit aller Hochachtung

Buk, den 4. Juni 1869.

Julius Bellach.

Der unterzeichnete **Georg Kahn** in **Wittlich** bescheinigt hiermit, daß der Gebrauch des

weißen Brustsyrups

von G. A. W. Mayer in Breslau seiner Frau und Tochter bei Brustleiden und Athembeklemmung die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat.

Wittlich, den 1. Januar 1869.

Georg Kahn, Kaufmann.

Meine Tochter **Anna Schmidt** litt seit Jahren an heftigen Brustschmerzen, ich ging hier zu Herrn Koeppen & Franz, Rosenthalerstraße, kaufte mir da eine Flasche des

„weißen Brustsyrups"

von G. A. W. Mayer in Breslau zu 15 Sgr. Diese eine Flasche zeigte gleich so viel Linderung, daß ich gleich hinging und noch eine Flasche holte; ich hatte Alles aufgegeben.

Ihnen meinen Dank sagend für Ihr w. Fabrikat, zeichne ich achtend

Hugo Schmidt.

Lager in **Posen** bei den Herren ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1, ***J. N. Leitgeber,*** Gr. Gerberstr. 16. ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 2,

---

Garantie

für reine Cacao und Zucker.

Lager der vorzüglichen Chokoladen des Hauses Franz Stollwerck & Söhne in Köln unterhalten: in **Posen:** ***A. Cichowicz, L. Kletschoff;*** in **Jannowiec:** ***F. W. Jensch;*** in **Kosten:** ***W. Feldmann;*** in **Neutomysl:** ***Alex. Maennel;*** in **Rogasen:** ***J. Zerenze;*** in **Schroda:** ***Fischel Baum.***

Frische Mineralbrunnen.

Adelheidsquelle, Bilin, Cudowa, Eger Franz und Salz, Ems Kränchen und Kessel, Gießhübel, Homburg, Krankenheil, Karlsbad Mühl und Schloß, Kissingen, Rakoczy, Lippspring, Marienbad Kreuz, Pyrmont, Reinerz, Salzbrunn, Schwalbach, Soden, Spaa, Weilbach, Wildungen, Vichy, sowie Bitterwässer von Friedrichshall, Püllna und Saidschütz empfing

J. Jagielski, Markt 41.

1869er Füllung

frischer **Mineralwässer,** direkt von der Quelle, und **Badesalze,** als **Kreuznacher, Rehmer, Kolberger, Seesalz** 2c. empfiehlt **Dr. Mankiewicz' Apotheke.**

Den geehrten Brunnentrinkern stelle ich meinen Garten als Promenade zur Disposition.

Dr. Mankiewicz.

Die **R. F. Daubitz'schen Fabrikate,**

Magenbitter u. **Brust-Gelée.**

Ersteres als Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs-** und **Magenbeschwerden,** Letzteres gegen **Husten, Heiserkeit** 2c. zu empfehlen; sind stets auf Lager bei Herren **C. A. Brzosowski** und **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. H. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **H. S. Broda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** und **R. F. Fleischer** in Schönlanke, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Litthauer** in Polajewo, **Manheim Sternberg** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **E. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Unger** in Grätz, **Th. Kullack** in Pinne.

Preismedaille Paris 1867.

Starker & Pobuda in Stuttgart,

Lieferanten des königl. württb. Hofes u. Ihrer Majestät der Königin von Holland, empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

Chokoladen,

zu haben in **Posen** bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.

Danksagung.

An einem offenen Schaden am Beine längere Zeit leidend, wandte ich auf Anrathen die **Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6,** nach Vorschrift an und zwar mit dem günstigsten Erfolge, denn die Wunde heilte, nachdem einige Knochensplitter sich ablösten, gänzlich zu, was ich Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6, dankbar anerkenne.

Zottwitz bei Ohlau, d. 12. April 1869.

Frau Schmiedemeister **Johanna Wohlfarth.**

Seit 14 Jahren litt ich in Folge einer Erkältung **am Reißen.** Durch den Verbrauch einiger Flaschen **Gesundheitsseife** aus der Fabrik des Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Karlspl. 6,** bin ich so weit hergestellt, daß das Uebel fast gänzlich beseitigt ist. Dem Erfinder dieses Mittels innigen Dank.

Klenstig b. Züllichau, d. 15 Febr. 1869.

Menszak, Brennerei-Inspektor.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** Pleschen: ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***Louis Fränkel.***

Fetten Matjes-Hering

empfing

Eduard Stiller.

Sapiehaplatz Nr. 6.

3000 Thlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Näheres in der Expediton d. Ztg.

Braunschweiger Prämien-Scheine.

2. Ziehung: **1. Juli c.**

Gewinne 1869—74 in 4 Ziehungen jährlich.

1 Gew.		80,000	Thlr.
1	·	40,000	·
2	· à	20,000	·
2	· à	6,000	·
2	· à	5,000	·
3	· à	2,000	·
1	·	1,000	·
1	·	800	·
2	· à	600	·
64	· à	100	·
12	· à	70	·
48	· à	25	·
9360	· à	21	·

Jedes Loos muß laut Plan gewinnen. Durch Anzahlung von 2 Thlr. per ganzes Loos wird schon der vollständige alleinige Besitz eines ganzen Prämien-Scheines erworben; der geringste Gewinn ist 21 Thlr. u. steigert sich bis auf **80,000 Thlr.** Ganze Loose à 2 Thaler Anzahlung bis 30. Juni c. vorräthig bei

Gebr. Jablonski

in **Posen,** Gr. Gerberstr. 18.

Zu den am 9. u. 10. Juni d. J. stattfindenden

Ziehungen der Prß.-Frankfurter Lotterie

mit

Gewinne und Prämien

1 Million 780,920 Gulden,

eingetheilt in solche von **Gulden 200,000;** ev. 2 à **100,000; 50,000; 25,000; 20,000; 15000; 12,000; 10,000; 6000; 4000;** u.f.f., nebst **7600** Freiloose erlasse ich ganze Loose à Thlr. 3. 13., halbe à Thlr. 1. 22., und viertel à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antheilscheinen zu verwechseln, sondern ein **Jeder** bekommt das vom Staate **eigenhändig** ausgefertigte **Original-Loos** verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich trägt, weshalb auch während der 5 ersten Klassen gar kein Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt. Man beliebe sich daher vertrauensvoll zu wenden an

Samuel Goldschmidt

Hauptkollekteur, in **Frankfurt a. M.,** Döngesgasse 14.

NB. Briefe u. Gelder erbitte mir fr; letztere können auch p. Posteinzahlung od. d. Nachnahme berichtigt werden.

Von neuem **blüht das Glück.**

Pr. Loose { ¹⁄₁—¹⁄₃₂ versendet S. Basch, **Berlin,** Gertraudtenstr. 4.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. und 10. Juni 1869. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Post-Einzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

Für Brennerei-Besitzer.

Den Herren Brennerei-Besitzern empfehlen wir den von uns construirten

MAISCH-DESTILLIR-APPARAT

für continuirlichen Betrieb,

welcher sich in seiner ausserordentlichen Leistungsfähigkeit für Maischen jeder Art vollständig bewährt hat.

☞ Grosse Leichtigkeit der Behandlung, ausserordentlich geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Raum, erhebliche Verminderung des Bedarfs an Wasser und Brennmaterial und ein im Verhältniss zu seiner grossen Leistungsfähigkeit auch bei solidester Konstruktion und Ausführung ausserordentlich niedriger Preis zeichnen diesen Apparat aus. ☜

Je nach der Grösse desselben kann man per Stunde 800 bis 4000 Quart Maische und mehr auf einem Apparat vollständig rein abbrennen und Spiritus je nach Erfordern bis zur durchschnittlichen Stärke von bis 94 % gewinnen.

Die Lieferung eines Apparats kann binnen 4 Wochen nach gemachter Bestellung erfolgen; wir übernehmen selbstverständlich die Aufstellung der durch uns gelieferten Apparate, sowie die Garantie für die bedungene Leistungsfähigkeit, nehmen auch auf Verlangen das Kupfer alter Apparate zu verhältnissmässigem Preise in Zahlung.

Berlin, im Juni 1869.

Gebrüder Avenarius

(Technisches Bureau für Anlage und Einrichtung von Brennereien),

Unter den Linden Nr. 59.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der königl. preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen **bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3½ Millionen.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am ***11. Juni d. J.***

Nur 4 Thlr. oder ***2 Thlr.*** oder ***1 Thlr.***

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,500,** 4 à **10,000,** 3 à **6000,** 12 à **5000,** 23 à **3750,** 105 à **2500,** 5 à **1250,** 158 à **1000,** 14 à **750,** 271 à **500,** 355 à **250,** 21,445 à **150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.**

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000,** kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und jüngst am 13. Mai schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinne in der Provinz Posen ausbezahlt.

☞ Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in **Hamburg,**

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

☞ Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden, ***mir*** hre Aufträge ***jetzt noch rasch*** einzusenden.

Das große Loos

von Zweimalhundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von Fl. **50,000; 25,000;** 2mal **20,000;** 2mal **15,000;** 2mal **10,000** 2c. 2c. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von königlich preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 9. und 10. Juni** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Kollekte, mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13,** halben à Thlr. **1. 22,** viertel à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Kollekteur:

Rudolph Strauss

in Frankfurt am Main.

Durch direkte Betheiligung in meiner Haupt-Kollekte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung 2c. ganz verschont zu bleiben.

Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 etc.

enthält die

156. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung am 9. und 10. Juni 1869.

Ganze Original-Loose à Thlr. 3. 13, ½ à Thlr. 1. 22, ¼ à 26 Sgr. empfehlen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme, die von Löbl. Lotterie-Direktion angestellten Haupt-Kollekteurs

Prompte und reelle Behandlung.
Pläne und Listen gratis.

Gebrüder Stiebel,

in **Frankfurt am Main,** Fahrgasse 144.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westfalia, Mittwoch, 9. Juni.	Morgens	* **Borussia, Sonnabend, 19. Juni.**
* **Bavaria, Sonnabend, 12. Juni.**		**Silesia, Mittwoch, 23. Juni.**
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni.		**Allemannia, Mittwoch, 30. Juni.** Morgens

☞ Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an. ☜

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4 Sgr.** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Injurien Prozeßsache des Wurst-Fabrikanten **Louis Rauscher** in Posen, Klägers

wider

den Fleischermeister **Peter Karkuszewski,** Verklagten, hat der Kommissarius des Königlichen Kreisgerichts zu Posen für Injuriensachen am 11. März 1869

für Recht erkannt,

1) daß der Verklagte der wörtlichen Beleidigung, der öffentlichen Verleumdung und vorsätzlichen Mißhandlung schuldig, dafür mit 5 Thalern Geldbuße, im Falle seines Unvermögens mit drei Tagen Gefängniß unter Kostenlast zu bestrafen,

2) dem Kläger auch die Befugniß zu ertheilen, die Verurtheilung des Verklagten durch einmalige Einrückung in die „Neue Posener Zeitung“ öffentlich bekannt zu machen und zwar auf Kosten des Verklagten.

Von Rechts Wegen
(L. S.)
Künzel.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Wilczyńska,** Tochter des Kaufmanns und Gutsbesitzers Hrn. **Salomon Wilczyński** auf Waganiec bei Nieszawa in Polen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Hermann A. Seegall.

Allen Denen unseren herzlichsten Dank, welche bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Bruno Pohl** das letzte Geleit gaben.

Posen, den 5. Juni 1869.

Gustav Lehmann nebst **Frau.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Flr. Marie Baumann mit dem Hrn. Franz Adam in Berlin, Frl. Ottilie v. Levetzow in Schwarzenbeck mit dem Major v. Reibnitz in Apenrade.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. Juni 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 4,	v. 3.
Roggen, fest.			
Juni	52¾	52¾	51½
Juli-August	51	51¼	50¼
Herbst	50½	50⅝	49⅞
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, still.			
Juni	11⅝	11⅝	11⅝
Herbst	11¾	11¾	11¾
Spiritus, fester.			
Juni	17⅙	16 11/12	16 11/12
Juli-August	17⅜	17⅙	17⅙
Herbst	16 11/18	16⅞	16⅝
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 4.	v. 3.
Fondsbörse: fest.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64¾	64	64½
Franzosen	204	206	209
Lombarden	137⅞	137¾	137
NeuePos. Pfandbr.	83⅛	83⅛	83½
Russ. Banknoten	78⅝	78¾	79⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅜	57⅜	57⅝
1860 Loose	83⅞	83¾	84¼
Italiener	56	56¼	56⅜
Amerikaner	87⅜	87¾	86⅞
Türken	42⅝	43⅛	44

Stettin, den 5 Juni 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 4
Weizen, matt.		
Juni-Juli	68¼	68½
Juli-August	69¼	69¾
Sept.-Okt.	68¼	68½
Roggen, still.		
Juni-Juli	52¾	52¾
Juli-August	51½	51¾
Sept.-Okt.	50½	50¾

		Not. v. 4
Rüböl, fest.		
Juni	11⅓	11¼
Sept.-Okt.	11½	11⅓
Spiritus, fest.		
Juni-Juli	17	16¾
Juli-August	17⅙	17
Sept.-Okt.	16¾	16¾

Börse zu Posen

am 5. Juni 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche schön, mitunter indeß etwas kühl. — Die Getreidezufuhr am Markte, zumeist aus Roggen bestehend, hat im Laufe der Woche sich verringert; Abladungen per Bahn sind nicht wahrgenommen worden, dagegen hatten mehrfache Verladungen in Roggen per Kahn statt. Weizen sowohl, wie Roggen haben sich nicht nur gut behauptet, sondern theilweise auch in den Preisen angezogen; feiner Weizen 62½–65 Thlr.; mittler 60–61 Thlr., ordinärer 55–56 Thlr.; schwerer Roggen 50–51 Thlr., leichter 47½–48 Thlr. Gerste erhielt sich auf 40–46 Thlr. Hafer hat sich etwas gebessert und bezahlte sich mit 29–31 Thlr. Buchweizen und Erbsen blieben unverändert, ersterer 44–45½ Thlr., letztere, und zwar Kocherbsen 52–54 Thlr., Futtererbsen 46–47 Thlr. Kartoffeln kamen höher zu stehen, sie bedangen 11–13 Thlr. — Mehl hat bei etwas lebhafterem Konsum sich in den bisherigen Preisen erhalten: Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4½–4½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3⅙–3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

In Bezug auf den Terminshandel in Roggen hatten wir mit dem Beginne dieser Geschäftswoche und bei Eintritt des Stichtages für Lieferungen per Mai hinsichtlich dieses Termins mehrfache Schwankungen und schließlich höhere Preise zu registriren, während das Geschäft in den entfernteren Sichten ruhig verlief. Nachdem vermittelst einer ziemlichen Zahl von Kündigungen die betreffenden vormonatlichen Engagements prompt zur Abwickelung gelangt waren, gestaltete sich mit Beginn des Juni das Geschäft ziemlich fest, worauf aber in den folgenden Tagen eine mattere Stimmung sich bemerklich machte, die jedoch zum Wochenschlusse wiederum einer günstigeren Tendenz weichen mußte, mit welcher Preise eine steigernde Richtung annahmen. Roggen-Anmeldungen auf Lieferungsabschlüsse per diesen Monat kamen nur in geringen Posten vor.

Die Zufuhr in Spiritus war während der letzten acht Tage nur schwach. Abladungen hatten per Kahn mehrfach Statt. Der Handel bekundete anfänglich eine faule Tendenz, wobei übrigens die in Kündigung gesetzten Posten die glatte Realisirung der Verschlüsse per Mai am ultimo bewirkten. Die ersten Tage des Juni brachten hierauf eine etwas festere Haltung, die indeß später ermattete, um aber beim Ablauf der Woche sich wiederum merklich zu befestigen. Im Uebrigen hatten wir für Spiritus-Lieferungen per Juni eine belangreiche Zahl von Kündigungen zu vermerken.

Verloosung.

Neapolitanische Prämien-Anleihe. Verloosung vom 1. Juni 1869. Nr. 23,431 à 40,000 Frks., Nr. 70,377 und 123,053 à 500 Frks., Nr. 35,738 und 124,863 à 400 Frks, Nr. 102,764, 586, 154,386 und 108,256 à 300 Frks., Nr. 80,361, 95 257, 113,446, 115,808, 25,386, 87,246, 29,766, 114,710, 113,406, 83,167 und 90,246 à 250 Frks.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juni. **Wind** SW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 18° +. **Witterung:** bewölkt.

Für Roggen setzten Preise heute merklich höher ein, als gestern, und es kam unter weiterer Steigerung zu regen Umsätzen auf Termine. Besonders beliebt, war nahe Lieferung; entfernte Sichten konnten nicht völlig in der Preissteigerung Schritt halten mit jener. Gekündigte 14,000 Ctr. fanden gute Aufnahme und loko war der Handel zu höheren Preisen recht belebt. Kündigungspreis 52⅞ Rt.

Roggenmehl merklich besser bezahlt.

Weizen höher und lebhaft. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 62½ Rt.

Hafer loko sehr fest, Termine höher. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 29⅞ Rt.

In Rüböl kam es zu schwachen Umsätzen, dabei blieben die Preise auch im Wesentlichen unverändert.

Für Spiritus gab es heute mehr Kauflust und da es andererseits an Offerten nicht fehlte, wurde ein lebhafter Handel erzielt. Gekündigt wurden 330,000 Quart und haben die hierdurch hervorgerufenen fortgesetzten Realisationsverkäufe einer Preissteigerung entgegengewirkt, dennoch schließt der Markt höher, als gestern und sehr fest Kündigungspreis 16 11/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60–70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 62½ a 63 Rt. bz., Juni-Juli 62½ a 63 bz., Juli-August 63½

a ⅞ bz. u. Gd., 64 Br., August-Sept. 63⅝ bz. u. Gd., 64 Br., Sept.-Okt. 63⅞ a 64 bz. u. Gd, ½ Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51½ a 53½ Rt bz., per diesen Monat 52 a 53 a 52¾ Rt. bz., Juni-Juli 52 a ¾ a ½ bz., Juli-August 50¾ a 51¼ a 51 bz., Sept.-Okt. 50½ a ¾ a ½ bz., August allein 51¼ bz., Okt. allein 50⅝ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28½—34½ Rt. nach Qualität, per diesen Monat 29¾ Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August 29 Br., August-Sept. 28½ Br., Sept.-Okt. 28 bz., Juli allein 30½ bz., August allein 29½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 51—55 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 86—90 Rt.

Rübsen, Winter- 85—89 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅝ Rt. Br., per diesen Monat 11⅝ Rt. bz., Juni-Juli 11⅝ bz., Juli-August 11⅝ Gd., Sept.-Oktbr. 11⅞ a 19/24 Okt.-Novbr. 11⅝ Br., Nov.-Dez. 11⅝ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17¼ a ⅛ Rt. bz., loko mit Faß —, leihw. Geb. 17⅝ bz., per diesen Monat 16⅝ a 17 1/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do, Juli-August 17⅛ a ⅛ bz. u. Br., ¼ Gd., August-Sept. 17 5/12 a 13/24 a ½ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅝ a 17 bz. u. Br., 16 11/12 Gd.

Mehl Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12 — 3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾ — 3 7/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 16 Sgr. Br., Juni-Juli 3 Rt. 15 Sgr. bz. u. Gd., 15½ Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 15 Sgr. Br., Juli allein 3 Rt. 16¼ Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 13¾ Sgr. bz. u. Gd.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7 5/24 a ¼ bz., Okt.-Novbr. 7¼ Rt., Nov.-Dez. 7½ Rt. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 4. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen höher, loco 6, 10 a 6, 20, pr. Juni 6, 2½, pr. Juli 6, 5, pr November 6, 9½. Roggen höher, loko 5, 15 a 5, 20, pr. Juni 5, 10, pr. Juli 5, 10, pr. November 5, 8. Rüböl behauptet, loko 12 7/10, pr. Oktober 12 17/20. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 21¼.

Breslau, 4. Juni, Nachmittags. Matt.

Spiritus 8000 % Tr. 16. Roggen pr. Juni 48, pr. Juli-August 48. Rüböl pr. Juni 11¼, pr. Herbst 11 5/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 4. Juni. Petroleum, Standard white, sehr fest, doch umsatzlos.

Hamburg, 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, bei bedeutenden Umsätzen.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr fest. Weizen auf Termine besser, Roggen steigen. Weizen pr. Juni 5400 Pfund netto 112 Bankothaler Br., 111 Gd., pr. Juli-August 115 Br. und Gd., pr. August-September 116½ Br., 116 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Juli-August 87½ Br., 86½ Gd., pr. August-September 86½ Br., 86 Gd. Hafer stille. Rüböl geschäftslos, loko 23¾, pr. Oktober 24¼. Spiritus unverändert, pr. Juni-Juli 23¼, pr. Juli-August 23½, pr. August-September 24¼. Kaffee ruhig. Zink belebt, verkauft 5000 Ctr. auf Lieferung a 13¾ Mk. Petroleum fester, loko 14, pr. Mai-Juli 13½, pr. August-Dezember 14¼. — Sehr schönes Wetter.

London, 4. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9580, Hafer 14,550 Quarters. — Stimmung noch unentschieden. — Trübes Wetter.

London', 4. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Schwacher Marktbesuch. Weizen ruhig, aber ziemlich fest. Gerste ohne Kauflust. Haferabzug schleppend. — Wetter milde, regendrohend.

Liverpool (via Haag), 4. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12—15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅞, New fair Domra 10, Pernam 11⅞, Smyrna 10¼.

Manchester, 4. Juni, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13¼ d. 30r Water, bestes Gespinnst 16½ d. 40r Mayoll 15 d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor rc. 16½ d. 60r Mule, für Indien und China passend 18 d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 135. do. gewöhnliche gute Makes 127. 34r inches 11/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 153.

Fest, beschränktes Geschäft.

Paris, 4. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 97, 75, pr. September-Dezember 100, 25, pr. Januar-April 101, 00 fest. Mehl pr. Juni 57, 25, pr. Juli-August 58, 25, pr. September-Dezember 60, 25. Spiritus pr. Juni 64, 50. — Unbeständig.

Amsterdam, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen behauptet. Roggen loko fest, pr. Juni 199, pr. Oktober 191. Rüböl pr. Herbst 38¾. — Bewölkt.

Antwerpen, 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 47 a 46½, pr. September 50½, pr. Oktober-Dezember 52. Fest, doch beschränktes Geschäft.

Meteorologisches.

Mg. (Posen.) **Witterung.** Während wir im Mai nur schwache Rückgänge der Temperatur (vom 14. bis 17. Mai und am 23. u. 24 Mai) hatten, hat sich seit dem 29. Nachmittags eine auffallende Temperatur-Erniedrigung gezeigt. Am 29. Mittags 2 Uhr zeigte das Thermometer 29,2 Grad Reaumur Wärme im Schatten, und Abends um 10 Uhr war dasselbe fast um 10 Grad (bis auf + 13°2) bei ziemlich starkem West gefallen. Ein schwaches Wetterleuchten des Abends um 10 Uhr deutete auf Gewitter in der Umgegend. Schon am 27. Mai meldete Brüssel und Köln Gewitter; in Posen fiel in der Nacht starker Regen und in den Netzdistrikten war ein Gewitter mit Hagelschlag eingetreten; am 28. fiel bei hoher Temperatur in Trier, Berlin, Putbus und Danzig Regen, und in der Nacht vom 29. zum 30. zog ein mächtiges Gewitter von Schneidemühl über Schönlanke bis nach Bromberg, das durch gewaltigen Hagelschlag große Verheerungen anrichtete. Von da ab fiel die Luftwärme bedeutend, und die Temperatur-Erniedrigung, die bei uns nach Magener's Klima von Posen (Pag. 47) regelmäßig vom 25. bis 28. Mai eintritt, hatte dieses Mal erst mit dem 30. Mai begonnen. Der Rückgang war übrigens auf dem ganzen Beobachtungsgebiete sehr auffällig; so war die Temperatur am 2. Juni des Morgens um 6 Uhr in Trier 6°2, in Münster 5°3, in Torgau 4°6, in Breslau 4°9, in Berlin 4°1, in Posen 4°5, in Stettin 5°2 und in Königsberg 5°1 unter dem Mittel. Die mittlere Temperatur war bei uns am 2. Juni nur + 8°1 und gestern, den 4. Juni nur + 11°1, und somit resp. um 5°3 und 2·4 unter dem Tagesmittel.

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Juni	Nachm. 2	27" 11''' 38	+ 18°2	SW 2-3	wolkig Cu-st. Ni.
4. „	Abnds. 10	27" 11''' 31	+ 12°9	SW 0-1	trübe. Cu., Ci-cu.
5. „	Morg. 6	27" 11''' 74	+ 10°8	W 1-2	trübe. St, Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll
„ „ 5. „ „ „ „ 1 „ 9 „

Telegramme.

London, 5. Juni. Im Oberhause beantragte Strafford die Vorlage des Alabama-Traktates, er bezeichnet Sumners Rede als extravagant, hofft eine besonnene Wiederaufnahme der Verhandlungen und lobt Motleys Charakter. Minister Clarendon skizzirt die früheren Verhandlungen, nennt Sumners Rede ebenfalls extravant, aber auch bedeutungslos, da Sumner nicht Regierungsmitglied sei, und versicherte Englands Bereitwilligkeit zu einem friedlichen Ausgleich, wofern nichts Ehrwidriges gefordert werde

Madrid, 5. Juni. In den Kortes bestätigte Serrano auf eine Interpellation, daß die kubanischen Freiwilligen gegen General Dulce eine Demonstration gemacht, um ihn zur Einschiffung zu zwingen, doch sei die Ernennung Caballeros bereits bekannt gewesen. Serrano ist überzeugt, daß Kuba spanisch bleiben werde, 5000 Mann der dortigen Verstärkungstruppen werden demnächst nach Spanien zurückkehren. Die Unterzeichnung der Verfassung dauert fort. Bis jetzt haben erst 9 republikanische Deputirten ihre Unterschrift verweigert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Juni 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅝ bz
do. 1857	4½	93⅝ bz
do. 1859	4½	93⅝ bz
do. 1856	4½	93⅝ bz
do. 1864	4½	93⅝ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85⅝ bz
do. 1853	4	85⅝ bz
do. 1862	4	84 bz
do. 1868 A.	4	84 bz
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55¾ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¾ G
Berl. Stadtoblig.	5	101⅛ bz
do. do.	4½	93⅝ bz
do. do.	3½	73 G
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 bz
Kur- u. Neum.	3½	73 B
do. do.	4	82⅝ bz
Ostpreußische	3½	73½ G
do.	4	81⅛ bz G
do.	4½	89 B
Pommersche	3½	72 bz
do.	4	82½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71⅜ bz [bz
do.	4	80⅛ bz 4½%88⅛
do. neue	4	— —
do.	4½	88⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88¾ bz
Pommersche	4	87⅝ bz
Posensche	4	86⅛ bz
Preußische	4	86⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	89¼ B
Sächsische	4	89¼ G
Schlesische	4	88¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ G
do. National-Anl.	5	57 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	77½ B [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	92½ bzB [83¾-84
do. Loose (1860)	5	84-83¾-84 bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67⅜ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	63 B
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	88 bz [-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	56⅜-¼ bz ult. 56¼
Ital. Tabak.-Obl.	6	85⅜-⅝ bz ult.—
Rumän. Anleihe	8	89½ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70 bz G
N. russ. v. J. 1862	5	86½ bz
do. 1864 engl. St.	5	90¼ etw bz
do. 1864 holl. St.	5	88½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	88½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	137¾ bz
do. v. 1866	5	136¾ bz
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	79¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66 etbz n. 64½ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 G kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 bz [G
do. Pfdbr. in S.R.	4	66 B
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅜ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅝ B [bz B
Amerik. Anl. 1882	6	87¾ bz ult. 87⅝
Türkische Anl. 1865	5	43¼-⅛ bz ult
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅝ bz [43 bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94½ B
Braunschw. Anl.	5	101¾ bz G
Dessauer Präm.-A.	3½	100¾ G
Lübecker do.	3½	48¼ G
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½ bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83¾ G
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	122 G j. 116 bz
Braunschw. Bank	4	108 B [40%15½
Bremer Bank	4	113½ G [bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	113¾ B
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5 bz B
Disk.-Kommand.	4	120⅞ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22¾ bz G
Geraer Bank	4	92 B
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B
Hannoversche Bank	4	89¼ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111 bz
Luxemburger Bank	4	113 B
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	106⅜ bz [etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	22½ G vll 69½
Norddeutsche Bank	4	127 G
Oestr. Kreditbank	5	127½-28-27¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	86 et bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	144 bz
Rostocker Bank	4	113 B
Sächsische Bank	4	116¼ etw bz
Schles. Bankverein	4	118 G
Thüringer Bank	4	77¾ B
Vereinsbank Hamb.	4	112¾ B
Weimar. Bank	4	83⅛ G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¾ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	77¼ bz G
do. II. Em.	5	83¾ G
do. III. Em.	5	83¾ B
Bergisch-Märkische	4½	93⅛ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz G
do. Lit. B.	3½	78 bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88 bz G
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G
do. II. Em.	4½	87¾ G
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ B
do. II. Ser.	4½	87¾ G
do. (Nordbahn)	5	100 bz
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	91 G
do. Lit. B.	4½	90½ B
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80½ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92 B
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	89 G
do. IV. Em.	4	81½ bz gr. —
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ G
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ B
d. II. Em.	5	72¾ bz
do. III. Em.	5	70¾ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	89 bz
Niederschles.-Märk.	4	83½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¾ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76 G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81½ G
do. Lit. E.	3½	73¾ bz
do. Lit. F.	4½	89½ B
do. Lit. G.	4½	87⅝ bz [bz G
Oestr.-Französ. St.	3	279bzG n. 271½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	240-39 bz
do. Lomb. Bons	6	99 bz G
do. do. fällig 1875	6	96 G
do. do. fällig 1876	6	95¼ bz G
do. do. fäll. 1877/8	6	95 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91¼ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅝ bz G
do. 1862 u. 1864	4½	89⅝ bz G 65r.—
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 B
do. II. Em.	4½	90 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 bz G
do. III. Ser.	4½	88¾ bz
Charkow-Azow	5	78½ G
Jelez-Woron.	5	80 bz
Kozlow-Woron.	5	80⅝ bz
Kursk-Charkow	5	80 etw bz
Kursk-Kiew	5	79¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	87 B
Poti-Tiflis	5	77½ G
Rjäsan-Kozlow	5	82 G
Schuja-Iwanow	5	78⅞ bz
Warschau-Teresp.	5	78½ bz kl 79½
Warschau-Wiener	5	82½ bz B [B
Schleswig	5	87½ G
Stargard-Posen	4	82 G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	83½ etw bz
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser.	4	82¾ G
do. IV. Ser.	4½	92½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39½ bz
Altona-Kieler	4	107 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 bz
Bergisch-Märkische	4	130 bz
Berlin-Anhalt	4	179¼ G
Berlin-Görlitz	4	78 bz
do. Stammprior.	5	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	155½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	183¼ bz
Berlin-Stettin	4	132¾ bz
Böhm. Westbahn	5	79¼ bz [B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110et bzB n.100¼
Brieg-Neiße	4	93 B [40%
Cöln-Minden	4	118½ bz [99⅞ bz
do. Litt. B.	5	99⅝ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	103¾ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	102½ bz B
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¾ bz
Halle-Sorau-G.	4	67⅞ bz
do Stammpr.	5	88⅛ bz
Löbau-Zittau	4	55½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161½ B
Märkisch-Posen	4	64⅝ bz
do. Prior.-St.	5	86⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4	142¼ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	69½ bz B
Magdeb.-Leipzig	4	195½ B
do. do. Lit. B.	4	87¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134 etw bz
Mecklenburger	4	73¼ B
Münster-Hammer	4	88½ G
Niederschl.-Märk.	4	87¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	90½ bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	92½ G
Oberhess. v.St.gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A.u.C.	3½	175¾ bz B
do. Lit. B.	3½	160 bz [ult.do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	208-9½ et-205 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	5	137½-38 et-37½bz
Ostpr. Südbahn	4	31¼ G [ult. do.
do. St.-Prior.	5	65 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	85¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	94½ bz
Rheinische	4	113½ bz
do. Lit. B.r.St.g.	4	81½ bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	90 bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	136½ etw bz
do. 40%	5	88¾ B
do. B. gar.	4	79 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	58¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112⅝ G
Sovereigns	—	6. 25¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467¾ G
Dollars	—	1. 12⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	82 11/16 bz
Russische do.	—	78¾ bz

Wechsel-Kurse vom 4. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	4½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	82½ bz
do. do. 2M.	4	82⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100R. 3W.	5	87½ bz
do. do. 3M.	5	86⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	78⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Die Börse war heute anfangs sehr fest und besonders für Lombarden und überhaupt österreichische Spekulationspapiere; Franzosen waren stark steigend, dann aber wurden sie sehr matt auf die bekannt gewordene Dividende, welche der Erwartung nicht entspricht, und treten starke Realisationen auf, welche den Kurs wieder stark weichen ließ, zum Schluß aber besserten sie sich wieder, wie überhaupt die ganze Haltung, die matt geworden, da alle anderen Spekulationspapiere mit unter der Mattigkeit der Franzosen gelitten hatten, zum Schluß wieder fester wurde. Amerikaner waren des günstigen Goldagios wegen zwar fest, aber sehr geschäftslos; Türken still und behauptet und Italiener in schwachem Verkehr; rumänische Obligationen wurden wieder in Posten gehandelt. Oesterreichische Fonds schwach behauptet; von Russen wurden Prämienanleihen zu niedrigeren Kursen und 1822er und 1862er engl. Anleihen viel gehandelt. Banken waren ganz unbelebt. — Inländische Fonds behauptet, aber ohne Leben; deutsche ziemlich belebt, besonders badische und bayerische Prämienanleihen. Inländische sowie fremde Prioritäten still, russische etwas belebter. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 55½ bezahlt.

Breslau, 4. Juni. Die günstige Stimmung blieb auch heute andauernd und stellten sich Kreditaktien und Lombarden neuerdings etwas höher; — das Geschäft war nur mäßig. Eisenbahnaktien fest, Oderberger bei belebten Umsätzen höher.

Offiziell gekündigt: 2000 Ctnr. Roggen, 100 Ctnr. Rüböl und 20,000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 5000 Quart Spiritus Nr. 730.

Kontraktlich erklärt: 5000 Quart Spiritus Nr. 729.

Unkontraktlich erklärt: 5000 Quart Spiritus Nr. 728.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 83⅞ bz u G. Minerva 43½ bz. Schlesische Bank 117¾-118⅛ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 127⅞ B. Oberschlesische Prioritäten 74 B do. do. 82¼ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109¾ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 176 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86⅛ G. Kosel-Oderberg 104 bz. Amerikaner 87⅛ bz u B. Italienische Anleihe 56⅞ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 298½, 1860er Loose 84½, Staatsbahn 361¼, Lombarden 242¾, Silberrente 57⅝, Amerikaner 86⅞.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅞. Türken 42⅞. Oestreich. Kreditaktien 298½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 364 1860er Loose 84½ 1864er Loose —. Lombarden 242½.

Frankfurt a. M., 4. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86 13/16, Kreditaktien 298½, 1860er Loose 84½, Staatsbahn 358½, Lombarden 241, Silber-Rente 57 7/16, Elisabethbahn 153¼, Türken 42¼. Die Pariser Schlußkurse verflauten die Stimmung etwas, doch war der Schluß wieder fester.

Wien, 4. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Pardubitzer 166, 00. Hausse. Nach Schluß Kreditaktien 297, 00, auf das Gerücht, die Regierung habe die beschlossene Reduktion gewilligt.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 15. Kreditaktien 295, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 377, 50. Galizier 227, 75. London 124, 35. Böhmische Westbahn 192, 50. Kreditloose 168, 70. 1860er Loose 102, 15. Lombard. Eisenbahn 252, 40. 1864er Loose 123, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 93.

Wien, 4. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 296, 80, Staatsbahn 375, 00, 1860er Loose 102, 30, 1864er Loose 123, 60, Galizier 227, 50, Lombarden 252, 40, Napoleons 9, 92½. Sehr lebhaft.

London, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 92⅝ Italienische 5% Rente 56⅞. Lombarden 20. Türk. Anleihe de 1865 44. 8% Rumänische Anleihe 90. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 28¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 12 Sch. Frankfurt 121⅞. Wien 12 Fl. 72½ Kr. Petersburg 30⅛.

Paris, 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Sehr matt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 45-71, 55-71, 20 71. 22½. Italien. 5% Rente 57, 15. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 766, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 255, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 506, 25 günstig. do. Prioritäten 242, 75. Tabaks-Obligationen 437, 50. Tabaksaktien 618, 75. Türken 44, 45. 6% Verein. S. pr. 1882 (ungest.) 91¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.